Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift: Tageblatt Riesa. Fernruf Nr. 20.

Amtsblatt

Postscheckkonto: Leipzig 21308. Girokasse Riesa Nr. 52.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 43. Mittwoch, 20. Februar 1918, abends. 71. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½7 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, durch unsere Träger frei Haus oder bei Abholung am Schalter der Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 3 Mark, monatlich 1 Mark. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 10 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für die 45 mm breite Grundschrift-Zeile (7 Silben) 25 Pf., Ortspreis 20 Pf.; zeitraubender und tabellarischer Satz entsprechend höher. Nachweisungs- und Vermittelungsgebühr 20 Pf. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Vierzehntägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Liste XVI.

Gemäß der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 20. März 1917, betreffend Regelung des Handels mit Ersatzmitteln zum Verkehre im Königreich Sachsen, werden ferner folgende **Ersatzmittel vom Handel innerhalb Sachsens ausgeschlossen:**

Nr.	Ersatzmittel	Hersteller	Ort der Herstellung
555	Saxonia Speise mit verschiedenen Geschmacksarten	Th. Franz & Co.	Halle (Saale)
556	Selbmann's Backpulver mit Mandel-, Gewürz- oder Zitronen-Geschmack	Erich Selbmann	Dresden
557	„Halloria" Backpulver	Nährmittelfabrikation „Heros", Hugo Kippermann	Leipzig
558	„Berolina" Vanillin-Aroma	A. Davidoff & Co.	Berlin
559	B. Naumann's Backpulver Triumph	Emil Böhme Nachf., Inh.: Bernhard Naumann	Dresden
560	Dr Biermanns Backgold (Backmittel)	August & Heinrich Goldstein	Bielefeld
561	Mein Backpulver	Arthur Dreßler	Dresden-Cotta
562	Dr Hoeppes Backpulver	Fr. Güntzel, vorm. Dr Hoeppe & Co.	Breslau
563	Feinstes Vanillinpulver für die Küche	Emil Prochaska	Dresden
564	Wiener Backpulver	Richard Jentzsch	Chemnitz
	hiermit wird die Genehmigung Nr. 240 widerrufen.		
565	Wiener Backpulver mit Aroma	Richard Jentzsch auch soweit verpackt von J. F. Böhmer Nachf.	Chemnitz Chemnitz
	hiermit wird die Genehmigung Nr. 356 widerrufen.		
566	Rahma Pulver	Fr. Emil Metz	Hannover
567	Dresdner Kunst Ei Pulver	Paul Krüger	Dresden
568	Viktoria-Ei-Sparpulver	Harald C. Graeve, in den Handel gebracht von J. F. Böhmer Nachf.	Berlin Chemnitz
569	Hermann Köppens Dessert Schaumspeise	Hermann Köppen	Berlin
570	Nährma Creme Speise	Nährmittelfabrik Sieger	Minden i. Westf.
571	Makronen- und Honigkuchen Backpulver	A. Benger. In den Handel gebracht von Richd. Schuhmacher	Berlin Leipzig
572	Kümmel-Pulver „Godlob"	Alwin Stehr	Hamburg
573	Speisewürze Marke „Herkules"	Nährmittelfabrik Niedersachsen, in den Handel gebracht von Richard Seidel	Bremen Bremen
574	Kraft-Extrakt	C. A. Wilh. Wieping in den Handel gebracht von Hermann Zimmermann	Hamburg Chemnitz
575	Hausmannskost mit Pilzgeschmack	Wilhelm Bahr Nachf., G. m. b. H.	Berlin
576	Herkules-Suppe	Erich Seidel	Leipzig
577	Küchentrost	Ernst Preßler	Bad Lausick
578	Ikuwa-Tee		
579	Germania Haus-Tee	Germania Drogerie Felix Kaiser	Dresden-Briesnitz
580	Tiroler Kräuter Tee Igo Tee	Johannes Götte & Co., G. m. b. H.	Dresden-A.
	Die Genehmigungen Nr. 67 und Nr. 225 werden hiermit widerrufen.		
581	Kaiser Tee	Deicken & Behrmann	Hamburg
582	Kräutertee, verpackt als Kreuzrittertee	Winter & Co., in den Handel gebracht von Heinrich Wilhelm Schmidt	Hamburg Frankfurt a. M.
583	Kaffee-Ersatz ohne Rübenbeimischung	Caspar Schneider in den Handel gebracht von A. William Müller	Mainz Chemnitz
584	Kaffee-Ersatz	Enders & Bodewig, in den Handel gebracht von Max Schnäcker	Köln (Rh.) Chemnitz
585	Kaffee-Ersatz	Hermann Stock	Hannover
586	Kaffee-Ersatz	Joel Hartkopf in den Handel gebracht von C. R. Bretschneider Söhne	Solingen Chemnitz
587	Kaffee-Ersatzmittel	Metzger & Möhring in den Handel gebracht von Richard Selbmann	Hamburg Dresden
588	Holländische Kaffee-Ersatzmischung	J. Petermann	Ulm a. D.
589	Kaffee-Ersatz-Mischung	A. Dannulat, in den Handel gebracht von Adolf Munsky	Düsseldorf Bautzen
590	Kaffee-Ersatz	J. W. Darboven, in den Handel gebracht von Adolf Just	Harburg Dresden
591	Kaffee-Essenz	Otto Stäbler	Stuttgart
592	Rauchkräuter	Paul Zemter sen.	Dresden-A., 28 Hindenburgstr. 23
593	Rauchkräuter Marke Feierabend	Erste Lößnitzer Konserven-Fabrik Elbtal Fenner & Co.	Niederlößnitz
594	Wermuth Fruchttrunk konserviert	S. Loewengardt, in den Handel gebracht von Gebrüder Pfeifer	Heilbronn a. Neckar
595	Wermuth Fruchttrunk I konserviert		Leipzig
596	Cherry Brandy (alkoholarm)	Raether & Lampersky	Berlin
597	Dauer-Wäsche-Präparat Decarol	D. Kaftan	Breslau
598	Stärkekraft D. R. W. Z. Einheitsmarke	Plastische Pläne und Modelle G. m. b. H.	Berlin
599	Parasol (Hartparasol) D.R.P. gesch., künstliche Ledermasse	Schiepe & Co., in den Handel gebracht von Flora verw. Rottmann	Berlin Aue i. Erzgeb.

Dresden, am 15. Februar 1918.

Ministerium des Innern. 110 e II K. St. 729

Lebensmittelverteilung.

Es kommen zur Verteilung:

1. **Vom Sonnabend, den 23. laufenden Monats ab** auf Abschnitt 13 der **gelben** Warenbezugskarte III 200 g **Marmelade.**
2. **In der Woche vom 25. Februar bis mit 2. März 1918** auf Abschnitt 7 der
   grauen Nährmittelkarte I 100 g Haferfabrikate,
   gelben „ I 60 g „
   grünen „ I 250 g Weizengrieß,
   roten „ I 300 g „
3. **Vom Sonnabend, den 2. März laufenden Jahres ab** auf Abschnitt 14 der **gelben** Warenbezugskarte III 200 g **Kunsthonig.**
4. **In der Woche vom 4. bis mit 9. März laufenden Jahres** auf Abschnitt 8 der
   grauen Nährmittelkarte I 150 g Graupen,
   gelben „ I 90 g „
   grünen „ I 250 g Weizengrieß,
   roten „ I 300 g „

Der Preis beträgt

für Marmelade	90 Pf.	für das Pfund.
„ Kunsthonig	75 „	
„ Haferflocken lose	50 „	
„ „ in Paketen	68 „	
„ Hafermehl lose	50 „	
„ „ in Paketen	70 „	
„ Graupen	36 „	
„ Weizengrieß	32 „	

Die Verkaufsstellen haben die abgestempelten Abschnitte 7 und 8 der gelben Nährmittelkarte I besonders zu sammeln und zu 50 Stück zusammenzuschnüren und **bis spätestens den 12. März 1918** an Herrn Kommissionsrat Ernst Bilke in Riesa einzusenden.

Großenhain, am 18. Februar 1918.

66 D III. **Der Kommunalverband.**

Handelssaatgut von Hülsenfrüchten betr.

Es wird nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß Händler und Verbraucher ihren Bedarf an sogenannten **Hülsenfrucht-Handelssaatgut, also nicht Gemüsesaatgut, nur** durch den Kommunalverband decken können und daß deshalb der Bedarf **umgehend und spätestens bis zum 25. laufenden Monats** hier zu melden ist.

Hierbei wird jedoch darauf hingewiesen, daß bei der Knappheit an Saatgut die bisher eingegangenen und noch eingehenden Bestellungen voraussichtlich nur zu einem Teile berücksichtigt werden können.

Großenhain, am 19. Februar 1918.

311 a I. **Der Kommunalverband.**

Unter den Pferden des Gutsbesitzers **Otto Walther** in **Spansberg Nr. 24** ist die Räude bezirkstierärztlich festgestellt worden.

Großenhain, am 20. Februar 1918.

620 a E. **Die Königliche Amtshauptmannschaft.**

Stricklöhne für Militärstrümpfe

werden Freitag, den 22. Februar, vormittags von 8—1 Uhr in der Stadthauptkasse ausgezahlt.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Februar 1918. H.

Bestandsanzeigen.

Die Vordrucke zu den von den Mühlen, Bäckern, Konditoren und Kleinhändlern am **24. Februar 1918** zu erstattenden Bestandsanzeigen sind hier eingegangen und im Rathaus, Zimmer Nr. 4, abzuholen.

Zur Ersparung von Portokosten sind wir bereit, die ausgefüllten Bestandsanzeigen zu sammeln und weiterzugeben, wenn sie uns bis

Montag, den 25. Februar 1918, nachmittags 4 Uhr

zurückgegeben werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 20. Februar 1918. R.

Grundstücks-Verpachtung.

Das in Weida gelegene ca. 18000 □ m große Flurstück Nr. 102, bestehend aus Garten, Wiese und 2 Teichen, sowie Obstanlage nebst Beerensträuchern soll vom 1. März ds. Js. ab zunächst auf 6 Jahre verpachtet werden.

Angebote sind bis zum **28. Februar ds. Js.** schriftlich an das **Gemeindeamt Gröba** einzureichen. Die Pachtbedingungen können im Gemeindeamt, Zimmer Nr. 10, eingesehen werden.

Die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote behält sich der Gemeinderat ausdrücklich vor.

Gröba, am 20. Februar 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Der 1. Termin Staatsgrundsteuer ist fällig gewesen und spätestens bis Ende dieses Monats an die hiesige Steuereinnahme abzuführen. Nach Fristablauf erfolgt das geordnete Beitreibungsverfahren.

Desgleichen ist die Hundesteuer zu entrichten.

Weida, am 20. Februar 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Petroleumabgabe.

Das der Gemeinde für den Monat Februar 1918 zugewiesene Petroleum gelangt in den nächsten Tagen in den Geschäften der Herren Kaufmann Richter und Bäckermeister Jäger, hier, zum Verkauf. Die Abgabe erfolgt nur gegen Petroleummarke. Die Ausgabe der Petroleummarken erfolgt nächsten Donnerstag von vormittags 8 Uhr an im Gemeindeamt. Anspruch auf Petroleummarken haben nur diejenigen Haushaltungen, denen eine andere Beleuchtung nicht zur Verfügung steht.

Der Petroleumverkauf findet von Monat zu Monat in einem anderen Geschäfte statt.

Weida, am 19. Februar 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Brennholz.

Der Gemeinde ist ein größerer Posten Brennholz (Rollen von 7 cm Stärke an aufwärts) angeboten worden. Der Verkaufspreis würde sich ab Bahnhof Riesa auf 32—33 M. pro Raummeter stellen. Um einen Ueberblick über den vorhandenen Bedarf zu erhalten wird ersucht, Anmeldungen bis spätestens Montag, den 25. dieses Monates im Gemeindeamte bewirken zu wollen.

Weida, am 19. Februar 1918. **Der Gemeindevorstand.**

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 20. Februar 1918.

—* **Auszeichnung.** Dem Feldintendantursekretär Hugo Berger, Sohn des verstorbenen Oberpostschaffners Franz Berger, wurde das Kgl. Sächs. Verdienstkreuz mit Schwertern verliehen. Er ist im Besitze des K. S. Kriegsverdienstkreuzes und des „Eisernen Kreuzes 2. Klasse."

—RR. **Die Versorgungsgebührnisse der Kriegerwitwen.** Es ist vielfach die Ansicht verbreitet, daß die gesetzlichen Versorgungsgebührnisse der Kriegerwitwen herabgesetzt werden, wenn diese Witwen lohnbringender Arbeit nachgehen. Diese Ansicht ist unzutreffend.

—* **Se. Majestät der König** begab sich gestern, Dienstag, mittag nach Riesa, wo er eine Aufstellung der

Ersatzabteilung des Feldartillerie-Regiments Nr. 32 besichtigte. Anschließend nahm der König an der geselligen Vereinigung der Offiziere der Ersatzabteilung im Offizierkasino zu Riesa teil.

—* **Sonderzüge zur Leipziger Ostermustermesse.** Zur Leipziger Ostermustermesse wird die Sächs. Staatsbahnverwaltung Sonderschnellzüge mit (1.—3. Kl.) ablassen und zwar u. a. zur **Hinfahrt** nach Leipzig: am Freitag, den 1., Sonnabend, den 2. und Sonntag, den 3. März: anschließend an den Breslauer Schnellzug (ab Breslau vorm. 6.21, in Görlitz 9.00) ab Görlitz vorm. 9.06, ab Bautzen 9.48, ab Dresden-N. 10.43, in Leipzig Hbf. nachm. 12.35 mit durchlaufenden Wagen 1.—3. Kl. Breslau-Leipzig, am Sonntag, den 3., Montag, den 4., Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. März: ab Dresden Hbf. vorm. 8.10, ab Dresden-N. 8.19, in Leipzig Hbf. 10.06 vorm. — Zur **Rückfahrt** von Leipzig: am Sonntag, den 3., Montag, den 4., Dienstag, den 5., Mittwoch, den 6. und Donnerstag, den 7. März ab Leipzig Hbf. abends 11.35, in Dresden-N. nachts 1.20, in Dresden Hbf. 1.33 mit Anschluß in Dresden-N. an den Schnellzug nach Breslau (ab Dresden-N. 1.34, in Breslau früh 5.58) und mit durchgehenden Wagen 1.—3. Kl. Leipzig-Breslau, Mittwoch, den 6. März: ab Leipzig Hbf. abends 8.30, in Dresden-N. 10.08, in Dresden Hbf. 10.17. Zu diesen Sonderschnellzügen gelten die gewöhnlichen Schnellzugsfahrkarten (einschl. Ergänzungsgebühr). Meßbesuchern wird die allgemein zugestandene Fahrpreisermäßigung gewährt.

— **Die sächsischen Bürgermeister zum Gesetzentwurf über die Wohlfahrtspflege.** Die Sächsische Allgemeine Bürgermeister-Vereinigung trat am 18. d. M. in Dresden im Beisein einer großen Zahl von Stadträten und Stadtverordneten aller sächsischen Städte zu einer Besprechung über den den Ständen zugegangenen Entwurf des Gesetzes über die Wohlfahrtspflege zusammen. So sehr die Notwendigkeit einer großzügigen Wohlfahrtspflege für das ganze Land anerkannt wurde, so war man doch einstimmig der Auffassung, daß die beabsichtigte Organisation, die die Bezirksverbände zu Trägern der neuen Aufgaben macht, einen Wendepunkt in der Selbstverwaltung der Gemeinden bilden würde. Ganz abgesehen davon, daß der Bezirksverband seinem ganzen Aufbau nach kein Selbstverwaltungskörper und vielfach zu weiträumig ist, um die für eine gute Wohlfahrtspflege nötige individuelle Behandlung zu gewährleisten, würde stete Ungewißheit über die Pflichten des Bezirksverbandes und des an seiner Spitze stehenden Amtshauptmanns einerseits und der Gemeindebehörden anderseits in den verschiedensten Aufgabenbereichen, ja sogar im Schulwesen, in der Baupolizei usw. bestehen und die beiderseitige Arbeit lähmen. Es wurde nach ausführlicher und lebhafter Aussprache einstimmig beschlossen, bei der Staatsregierung und den Ständen dahin vorstellig zu werden, daß die Wohlfahrtspflege den Gemeinden verbleiben und ihnen zur Pflichtaufgabe gemacht werden soll. Soweit die Gemeinden für sich allein zu schwach sind, sollen sie zu Gemeindeverbänden — event. durch Anordnung der Kreishauptmannschaft — zusammengeschlossen werden. Damit würde die während des Krieges erprobte und vielgerühmte Selbstverwaltung der Gemeinden gestärkt und gefestigt, anstatt sie abzubauen. — Weiter wurden die nach dem Kriege zu erwartende Wohnungsknappheit und die Mittel zu ihrer Hebung besprochen und rechtzeitige Hilfe von Reich und Staat für die Kapital- und Baustoffbeschaffung als unerläßlich erklärt.

— **Die Neuordnungsdeputation der Zweiten Kammer** besprach in ihrer gestern abgehaltenen Sitzung die Vereinfachung der Verwaltung und beschloß nach einem Bericht der „Dresdner Nachrichten", die Regierung zu ersuchen, in Erörterung verschiedener Anregungen zur Vereinfachung der Verwaltung und Ersparung von Arbeitskräften einzutreten. Gewünscht wird u. a., den einzelnen Ministerien für verschiedene Verwaltungszweige oder Fachgebiete sachkundige Beiräte beizugeben, wie Beiräte für Handel und Industrie, Gewerbe, Beamten- und Arbeiterfragen, Steuer- und andere Finanzfragen, sowie Erziehungswesen. Ferner wurde gegen fünf Stimmen die Errichtung eines Ministeriums für Bau- und Verkehrswesen beschlossen, unter Wegfall der Generaldirektion der Staatseisenbahnen, sowie der Straßen- und Wasserbaudirektion. Endlich wurden Erörterungen darüber gewünscht, in welcher Weise in den Ministerien und anderen Behörden mehr als bisher technische Beamte und tüchtige Männer, gleichviel welcher Vorbildung, die sich im öffentlichen Leben oder in freien Berufen bewährt haben, in leitende Stellungen und zur selbständigen Erledigung bestimmter Aufgaben herangezogen werden möchten.

—MJ. **Wettkämpfe im Wehrturnen 1918.** Das preußische Kriegsministerium hat auch für dieses Jahr solche Wettkämpfe angeordnet, und am 7. dieses Monats vorläufige Bestimmungen für sie erlassen. Danach sind die Uebungen im allgemeinen dieselben wie 1917. Nur anstelle der einen vorjährigen Uebung am Reck und am Barren treten je zwei neue Uebungen an diesen Geräten. Diese werden, da auch für dieses Jahr in Sachsen im wesentlichen entsprechende Bestimmungen erwartet werden können, in Nr. 8 des Turners aus Sachsen bekannt gegeben werden und können, wie auch Verzeichnisse der vorjährigen Uebungen, auch von der Geschäftsstelle des Landesausschusses für Jugendpflege im Königreich Sachsen, z. Z., in Loschwitz erbeten werden. Genauere Mitteilungen behält sich der Landesausschuß vor nach Erlaß der angekündigten eingehenden preußischen Bestimmungen und der danach zu erwartenden für Sachsen. Zunächst ist genug bekannt, um überall mit den Vorübungen zu beginnen, und die Anregung zu solchen in möglichst weitem Umfange ist ja der Hauptzweck dieser Wettkämpfe.

—MJ. **Anmeldung feindlichen Vermögens.** Durch die Bundesratsverordnung vom 24. Januar 1918 (RGBl. S. 62) und die Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 30. Januar 1918 (RGBl. S. 67) ist die Verpflichtung zur Anmeldung feindlichen Vermögens auf Japan, Portugal, Italien, die Vereinigten Staaten von Amerika, Panama, Kuba, Liberia, Siam, China und Brasilien ausgedehnt worden. Die Anmeldung hat nicht, wie bisher, bei den Handelskammern, sondern bei dem Treuhänder für das feindliche Vermögen in Berlin W. 8, Kronenstr. 44 bis zum 1. April 1918 zu erfolgen. Alle zur Anmeldung verpflichteten Personen, Firmen, Gesellschaften und sonstigen Unternehmungen mit Ausnahme der Banken, die auf den vom Treuhänder vorgeschriebenen gelben Karten anzumelden haben, müssen ungesäumt von dem Treuhänder für das feindliche Vermögen Anmeldebogen anfordern. Diese Anträge, die auch auf einer Postkarte gestellt werden können, sind auf der Vorderseite mit dem Vermerk „Anmeldesache" zu versehen und unter Ausschluß jeder anderen Anfrage lediglich auf die Bitte um Uebersendung von Anmeldebogen zu beschränken. Dabei ist die Art (A. B. C. D.) und Zahl der gewünschten Anmeldebogen gemäß den Bestimmungen in Art. 1—4 der Bekanntmachung vom 10. 10. 15 (R.G.Bl. S. 653) anzugeben. Danach wird vom Treuhänder die Zusendung der gewünschten Anmeldebogen an die einzelnen Antragsteller erfolgen, die sie ausgefüllt unter Benutzung des beigefügten Briefumschlags als „Reichsdienstsache" und daher unfrankiert (außer im Berliner Ortsverkehr) bis spätestens 1. April 1918 unmittelbar an den Treuhänder für das feindliche Vermögen zurückzusenden haben. Ferner können Anmeldebogen auch in den Geschäftsräumen des Treuhänders während der Dienststunden werktäglich von 8½—4 Uhr in Empfang genommen werden. Hinsichtlich der Unterstellung des bei den Banken befindlichen feindlichen Vermögens unter die Verwaltung des Treuhänders für das feindliche Vermögen und der Behandlung der Zinsen jenes Vermögens sind besondere Richtlinien und Anmeldekarten (sogenannte gelbe Karten) vorgeschrieben worden. Diese sind seitens aller Bankunternehmungen und zwar auch solcher, die dem Zentralverband des deutschen Bank- und Bankiergewerbes oder einer anderen Bankiervereinigung nicht angehören, unmittelbar von dem Treuhänder für das feindliche Vermögen zu erbitten und ausgefüllt zurückzusenden. Dies gilt nicht nur für das Vermögen von Angehörigen der vorbezeichneten, sondern aller feindlichen Staaten, soweit für diese nicht bereits eine Anmeldung bei dem Treuhänder auf gelber Karte erfolgt ist.

* **Röderau.** Dem Fahrer Theodor Smyra wurde das Eiserne Kreuz 2. Klasse verliehen. — Der Architekt H. Bruno Bielig z. Zt. Unteroffiz. bei einer Pion.-Komp. wurde mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Bielig ist im Besitze der St. Heinrichs-Medaille, sowie der Friedrich August-Medaille.

* **Kreinitz.** Der Soldat Robert Lange und der Fahrer Ernst Fröhlich, beide von hier, wurden mit dem Eisernen Kreuze 2. Klasse ausgezeichnet.

Dresden. In der Sprechhalle der Feuerbestattungsanlage zu Tolkewitz wurde gestern der im 64. Lebensjahre heimgegangene Abteilungsvorstand im Königl. Sächsischen Kriegsministerium Wirkl. Geh. Kriegsrat Hans Feine eingesegnet. Mit dem 92 jährigen Vater und der Familie des Entschlafenen hatte sich eine große Trauerversammlung eingefunden. Den mit herrlichem Blumenschmuck bedeckten Sarg umstanden Fahnenabordnungen der Königl. Sächsischen Militärvereine und 102er, sowie eine Abordnung mit dem Bundesbanner. Außerdem war eine große Zahl der dem Königl. Sächsischen Militärvereinsbund angeschlossenen Militärvereine mit ihren Fahnen erschienen. Die Gedächtnisrede hielt Pfarrer Leonhardi (Blasewitz), in der an der Hand des Schriftwortes: Ich muß wirken, solange es Tag ist, ein treffliches Lebensbild des Heimgegangenen gezeichnet wurde. Nach der Rede des Geistlichen hielt zunächst im Auftrage des Königl. Sächsischen Militärvereinsbundes und des Bundespräsidiums dessen 1. Vizepräsident Hofrat Druckmüller einen herzlichen Nachruf. Weiter sprachen für den Kyffhäuserbund der deutschen Landeskriegerverbände und den preußischen Landeskriegerverband Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Westphal und für den württembergischen Kriegerbund, den Königl. Bayrischen Veteranen- und Kriegerbund, den badischen Militärvereinsbund und die Kriegskameradschaft Hassia der erste Bundesschriftführer Major d. R. a. D. Hultzsch. Nachdem ferner für den Dresdner Bundesbezirk und für den Königl. Sächsischen Militärverein 102er Kammerrat Zeißig einen Nachruf gehalten hatte, wurde die Feier mit Gebet und Segen beendet.

Neustadt. Hier verspürte ein 12jähriges Mädchen, als es zur Schule ging, plötzlich einen Ruck an ihrem Zopf. Als sie nach demselben griff, hatte sie ihn in der Hand. Er war ihr in unerhörter Frechheit von einem unbekannten Manne, der sich schleunigst aus dem Staube machte, abgeschnitten worden. Die Ermittelungen nach dem Täter hatten noch keinen Erfolg.

* **Weißenberg.** Herrn Bürgermeister Jentzsch wurde von Sr. Maj. dem König das Kriegsverdienstkreuz verliehen.

Zwickau. Die Strafkammer verurteilte den 38 Jahre alten Wollhändler Paul Adolf Weller aus Kirchberg, welcher lange Zeit hindurch große Posten Strick- und Wirklumpen, Fellwolle, Militärtuchlumpen, Kämmereiabfälle usw., die beschlagnahmt und deren Verarbeitung und Weiterverkauf verboten waren, an andere Betriebe zum Reißen gegeben und sodann veräußert hatte, zu 6 Monaten Gefängnis und 29 500 M. Geldstrafe. Drei Monate Gefängnis wurden ihm auf die Untersuchungshaft angerechnet.

Deutscher Generalstabsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 20. Februar 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz.

An verschiedenen Stellen der Front Artillerie- und Minenwerferkampf. Größere Erkundungsvorstöße, die der Engländer westlich von Houthen, der Franzose bei Juvincourt und nördlich von Reims unternahm, wurden abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Beiderseits der Bahn Riga-Petersburg wurden die 20 Kilometer vor unserer bisherigen Front liegenden russischen Stellungen überschritten. Schwacher Widerstand des Feindes bei Jugeem nördlich der Bahn wurde schnell gebrochen. Ueber Dünaburg hinaus stehen unsere Divisionen in nordöstlicher und östlicher Richtung vor, zwischen Dünaburg und Luck traten sie in breiten Abschnitten den Vormarsch an. Die über Luck hinaus vorgedrungenen Divisionen marschieren auf Rowno. 2500 Gefangene, mehrere hundert Geschütze und große Mengen an rollendem Material fielen in unsere Hand.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Plauen i. V. Im „Champagne-Kamerad", der Feldzeitung des 3. Armeekorps, wird folgendes kleines Erlebnis erzählt: Im Schulhause zu St. M. war ein Minnertrupp unserer Kompagnie einquartiert, desgleichen einige Gruppen vom Feld-Rekrutendepot, die allabendlich vor in Stellung schanzen gingen. Zwischen beiden Truppen herrschte nicht immer freundliche Stimmung, im engen Quartier eckte man leicht an. So will einst unser Max Bochmann sein Kochgeschirr reinigen und trifft am Brunnen bereits einen Rekruten bei gleicher Tätigkeit an. Da die Ausdrucksweise des Rekruten so anheimelt, fragt B. ihn: „Wo bist'n du her, Kamerad?" „Aus Plaue!" „Was?". „Do sei mer doch Landsleit!" „Wo wohnst du da in Plaue?" — Die Antwort ergibt, daß beide in gleicher Straße wohnen. B. stellt sich nun vor. „I' ich heiß Bochmann." Der andere: „I' ich aa." Erstaunen auch über den gleichen Namen, dann brichts aus des Rekruten Mund: „Na, da bist du halt der Max und ich der Clemens!" — Brüder, die einander 12 Jahre nicht gesehen und auch nichts von einander gehört hatten.

Oelsnitz i. V. Im Fieberwahn hatte sich vor einigen Tagen ein aus Talkwitz stammender Feldgrauer nach Oelsnitz begeben, war hier wohl bemerkt worden, aber immer wieder entkommen. Am Dienstag wurde er, nur mit Hemd, Hose und Filzschuhen bekleidet, in Sachsgrün angehalten und seinem Wohnorte wieder zugeführt.

Leipzig. Der Stadt Leipzig ist es gelungen, den ihr für die städtische Bevölkerung angekauften Ungarwein wieder zu verkaufen. Es war das ansehnliche Quantum von 7000 Hektolitern zum Preise von rund 3 Millionen Mark angekauft worden. Der Ankauf des Weines, der ohne Hinzuziehung von Sachverständigen der sächsischen Regierung zu einem Preise abgenommen wurde, der der Qualität des Weines nicht entsprach — stellte sich dieser doch im Kleinverkauf auf 6,60 Mk. für den Weißwein und 7 Mk. für den Rotwein für das Liter —, wurde von den Stadtverordneten einer Kritik unterzogen. Der Stadt Leipzig ist es nun gelungen, den von der Stadt noch nicht übernommenen Wein, es handelt sich um 5000 Hektoliter, weiter zu verkaufen. Abnehmer ist die Einkaufsgesellschaft Westsachsen. Diese hat dem Vernehmen nach den Wein weiterverkauft.

* * *

Gotha. Bei einer Revision auf Fleischwaren in Wiegleben wurden bei einer Familie nicht weniger als 8 Zentner Dauerware, darunter allein 2½ Zentner geräucherter Speck gefunden. Es stellte sich heraus, daß die betreffende Familie geheim ein Rind und eine Sau von 5 Zentnern geschlachtet hatte, d. h. der Fleischbeschauer selbst hatte geschlachtet.

Coburg. Ein Fuhrwerk, das mit einer Anzahl Kisten bepackt in der Nähe des Postamtes hielt, erregte den Verdacht, daß im Wege des Schleichhandels Lebensmittel nach auswärts befördert werden sollten. Die Kisten und Pakete trugen die Anschrift eines in Gotha wohnenden Geschäftsmannes. Da aus einer der Kisten auch ein „Wurstbändel" heraushing, nahm unsere Polizei die Ware in Beschlag. Sie hatte damit einen guten Fang gemacht. Die Kisten enthielten nicht weniger als 165 Pfd. Kalbfleisch, 90 Pfd. Rindfleisch, 30 Pfd. Ziegenfleisch, 10 Pfd. Weißwurst, 14 Pfd. Salamiwurst, 60 Pfd. geräucherten Schinken, 50 Pfd. Rauchfleisch, 20 Pfd. Butter, Dörrobst und dergleichen. Die Waren, die von einer Metzgerei in Seßlach stammen, wurden dem Roten Kreuz überwiesen.

Die deutsche Schule in Namur.

Seit August vorigen Jahres besteht in Namur eine deutsche Schule. Zunächst war sie eine Ferienschule, die deutsche Sprachkurse bot, um Kindern aus französisch und deutsch gemischten Ehen die Erlernung des Deutschen zu erleichtern. Bisher sprachen die Kinder dieser Mischehen fast immer nur französisch. Dadurch ging der deutsche Einschlag der Ehe schon in der ersten Generation völlig verloren. Solchem Verlust deutscher Kultur arbeiten ja überall die deutschen Schulen auf fremdem Boden entgegen. Und aus diesem Bedürfnis heraus entstand auch die Schule in Namur, die jetzt als eine richtige deutsche Volksschule betrachtet werden kann. Es sind alle deutschen Kinder Namurs in dieser Schule vereinigt. Die Oberstufe ist durchschnittlich von 16 Kindern besucht. Die Knaben erhalten Handfertigkeitsunterricht, die Mädchen Handarbeitsstunden. Auch ein Schreibmaschinenkursus schließt sich an. Für die Erwachsenen, insbesondere für die belgischen Frauen deutscher Männer, sind Abendkurse eingerichtet, in denen auch diese noch die deutsche Sprache erlernen können. Das wird dem deutschen Element in der Ehe einen stärkeren Rückhalt geben. Der Mann hat es dann leichter, seine Frau zum Verständnis für seine deutsche Art und Sprache zu gewinnen. Zu wünschen wäre, daß sich diese segensreiche Einrichtung noch weiter ausdehnte; man sollte auch aus der näheren und ferneren Umgebung die geeigneten Kinder zu dieser Schule heranziehen. Würde man in Namur eine Pension für diese Kinder einrichten, so würde ihre Teilnahme an dem deutschen Unterricht sicherlich keine großen Kosten und Schwierigkeiten mehr machen. Und wir Deutsche haben auf diesem Gebiet der geistigen dauernden Beeinflussung unserer Landsleute im Auslande sowie der Angehörigen derselben im Vergleich mit anderen Nationen noch viel nachzuholen.

SLUB
Wir führen Wissen.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 20. Februar 1918.

Meldungen der Berliner Morgenblätter.

)(Berlin. Zu den Erklärungen des Staatssekretärs von Kühlmann im Hauptausschuß des Reichstages sagt das Berliner Tageblatt: Der Staatssekretär hat die Ansicht oder die Hoffnung geäußert, daß das erneute Eintreten Deutschlands in den Krieg in Petersburg ernüchternd wirken und dort die Geneigtheit zum Frieden stärken werde. Der Wunsch, daß diese Hoffnung sich erfüllen möchte, ist allgemein. Erfreulich klingen die Mitteilungen des Staatssekretärs über die Vorräte in der Ukraine. — Die „Tägliche Rundschau" schreibt: Herr von Kühlmann machte geltend, daß die Verhandlungen zum Scheitern verurteilt worden wären, wenn das Gouvernement Cholm nicht zur Ukraine geschlagen worden wäre. Damit werden sich auch unsere Polenfreunde abfinden müssen, solange sie nicht den Beweis des Gegenteils erbringen können. Denn das ist doch selbstverständlich, daß der sogenannte Brotfrieden mit der Ukraine wichtiger für uns ist, als die Erfüllung polnischer Wünsche.

Die Mitglieder der bulgarischen Delegation in Petersburg teilten nach ihrer Rückkehr mit: Die Nachricht, daß die Deutschen den Waffenstillstand als gekündigt ansehen, gelangte unmittelbar vor unserer Abreise in Petersburg zur Veröffentlichung. Sie rief unbeschreiblichen Schrecken hervor. Mit dieser Eventualität hatten die Bolschewiki nicht gerechnet. Überall begegneten wir auf der Heimfahrt großrussischen Truppenmengen, die den Befehl erhalten hatten, sofort an die Front zurückzukehren. Die Bolschewiki kämpfen mit großen Lebensmittelschwierigkeiten. In Petersburg herrscht ausgesprochene Hungersnot.

Dem „Lokalanzeiger" wird aus Wien berichtet: Das Mitglied der ukrainischen Delegation Sevrjuk teilte einem Mitarbeiter der „Neuen Freien Presse" mit: Wir wollen den Polen entgegenkommen, sobald die Ordnung eingetreten ist, und der Bevölkerung von Cholm anheimstellen, durch Volksabstimmung zu bekunden, zu welchem Staat sie gehören will.

Versenkt.

* Berlin. (Amtlich.) Im mittleren Teile des Mittelmeeres haben unsere U-Boote 5 Dampfer und 10 Segler versenkt, wodurch hauptsächlich der Transportverkehr nach Italien geschädigt wurde. 4 der vernichteten Dampfer, von denen einer italienischer Nationalität war, wurden aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen. Unter den Seglern befanden sich die italienischen Fahrzeuge „Esterel", „Ida", „Caterina", „Lyai", „Laforo", „Paolo Merigs", „Elsa", „Ada", „Fanny", mit Ladung: Fässer, Kohlen, bezw. Grubenholz. Eine U-Bootsfalle, ein Zweimastschoner, wurde durch 2 Artillerietreffer eines U-Bootes schwer beschädigt.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Aufhebung des verschärften Belagerungszustandes.

)(Berlin, 19. Februar. Der Oberbefehlshaber in den Marken gibt bekannt: Auf Grund des Gesetzes über den Belagerungszustand bestimme ich für das Gebiet der Städte: Berlin, Charlottenburg, Berlin-Schöneberg, Berlin-Wilmersdorf, Neukölln, Berlin-Lichtenberg und Spandau und der Landkreise Teltow und Niederbarnim: Meine Verordnung vom 31. Januar 1918 (Sektion O N 238049) betr. Aufhebung des Artikels 7 der preußischen Verfassungsurkunde und Einsetzung außerordentlicher Kriegsgerichte tritt mit dem Ablauf des 23. Februar 1918 außer Kraft. Der Oberbefehlshaber in den Marken. gez. v. Kessel, Generaloberst.

Gegen eine Falschmeldung.

)(Berlin. In der holländischen Presse vom 10. Febr. ist als amtliche englische Bekanntmachung ein Telegramm verbreitet, nach dem die Deutschen die Bedingungen des Waffenstillstandes zwischen Deutschland und Rußland vom 15. Dezember durch Abtransport von Divisionen zum Westen nach dem 15. Dezember verletzt hätten. Diese amtliche Nachricht ist eine Falschmeldung und ein Gegenstück zu der Reuter-Fälschung der Rede des Grafen Czernin. Im Waffenstillstandsvertrag war vereinbart, daß von der Front zwischen dem Schwarzen Meer und der Ostsee keine operativen Truppenverschiebungen durchgeführt werden sollten, die nicht im Augenblick der Unterzeichnung schon eingeleitet waren. Die Truppenbewegungen, die nach nach dem 15. Dezember stattgefunden haben, waren sämtlich bereits vor oder im Augenblick der Unterzeichnung des Waffenstillstandsvertrags eingeleitet. Die Mittelmächte haben die Bedingungen des Vertrags dem Wortlaut und dem Sinne nach auf das peinlichste innegehalten. An dieser Tatsache werden auch alle die bekannten, aus durchsichtigen Gründen verbreiteten Verdächtigungen und Verleumdungen der Entente nichts ändern.

Sturmszenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

* Wien. Der Sonderberichterstatter der „Vossischen Zeitung" meldet: Als zu Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses der Präsident ein Danktelegramm des Kaisers verlas, verließen sämtliche Slaven ostentativ den Saal. Nachdem sie in den Saal zurückgekehrt, versuchte der Ministerpräsident seine Rede zu verlesen. Es gelang ihm aber nur, daß den nächsten von den ihn umstehenden Abgeordneten verständlich zu machen, denn die Tschechen und Slaven schrien jeden seiner Sätze nieder. Während sie fortfuhren, auf den Tisch zu schlagen, riefen die Tschechen: Lüge, Verrat! Sagen Sie das nach Berlin! Dr. v. Seidler setzte während dieser Unruhe auseinander: Der Friedensvertrag mit der Ukraine bilde ein unteilbares Ganzes. Die Getreidevorräte der Ukraine seien weit größer, als die Möglichkeit des Abtransportes. Rußland liege aber in den Banden des Bürgerkrieges, daher werde die Erfassung und der Transport schwierig sein. Als jetzt der tschechische Abgeordnete Saukup rief: „Die deutschen Truppen wollen einmarschieren; wir protestieren!" entstand ein furchtbarer Tumult zwischen Slaven und Deutschen. Unter großer Erregung teilte der Präsident mit, man habe mit der ukrainischen Delegation folgende interpretierende Erklärung zu dem Friedensvertrag unterzeichnet: Zur Vermeidung von Mißverständnissen bei Punkt II Artikel 2 wird festgestellt, daß die darin vorgesehene gemischte Kommission bei der Festsetzung der Grenzen nicht gebunden ist, die Grenzlinie durch die Orte Bilvai bis Sarnakty zu legen, sondern das Recht besitzt, bis aus ethnographischen Rücksichten und den Wünschen der Bevölkerung sich ergebende Grenze auch östlich dieser Linie zu führen. Ein großer Teil des Cholmer Landes ist ukrainisch und niemand hätte es verstanden, wenn wir diesen Frieden ausgeschlagen hätten, nur damit das Cholmer Land an Polen fällt. Hätten wir gehandelt wie die Herren des Polenklubs es verlangen, so hätten wir nicht nur den ukrainischen Frieden zerschlagen, wir hätten auch die zarten Fäden zerrissen, die vielleicht zum allgemeinen Frieden führen können. Den deutschen Hilferuf aus Estland folgend, hat Deutschland sich entschlossen, weiterzumarschieren. Wir sind im vollen Einverständnis mit unseren treuen Bundesgenossen zu dem Entschluß gelangt, uns an dieser Aktion nicht zu beteiligen. Seit Rußland den Krieg für beendet erklärt hat, sind bereits über 20 000 Kriegsgefangene an der Grenze eingetroffen, der Zustrom hält an. Wir beabsichtigen, sobald als möglich, die Verhandlungen mit der russischen Regierung betreffend des Gedankenaustausches wieder aufzunehmen. — Die Polen sehen in den angeregten Verhandlungen keine Gewähr eines Gelingens. Ihr Vertrauen zu dieser Regierung erklären sie, sei erschüttert. Ihr Kampf wendet sich jetzt direkt gegen den Grafen Czernin. Die Sozialisten wollen mehr als einen einfachen Verzicht. Sie werden in einer dringenden Interpellation die Fortführungen der Verhandlungen von Wien nach Washington fordern.

Die Oesterreicher haben ihr gesamtes Gebiet wieder besetzt.

)(Wien. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Artikel des Friedensvertrages mit der Ukraine, der bezüglich der Grenzen den status quo ante, wie er mit dem großrussischen Reiche geherrscht hat, wiederherstellt, ist nunmehr vollkommen zur Durchführung gelangt. Seit gestern haben unsere Truppen das gesamte Gebiet bis zur Reichsgrenze ohne Zwischenfall besetzt.

Lloyd George vor dem Unterhause.

)(London. (Reuter. Unterhaus.) Bei Einbringung des Voranschlages für das Heer betonte Lloyd George, der mit lautem Beifall empfangen wurde, daß die in Versailles gefaßten politischen Entschlüsse einstimmig sein. Das Haus solle heute entweder dem Vorgehen der Regierung seine Billigung aussprechen, indem es diese Beschlüsse unterstütze, oder es solle eine andere Regierung suchen, die die Verantwortung für eine Ablehnung von Entschlüssen übernehmen würde, die er für die Sicherheit des Landes für wesentlich erachte. Asquith kritisierte die militärische Maschinerie zur Durchführung der Versailler Beschlüsse, erhob aber keine Einwendungen gegen die Erweiterung der Befugnisse des Kriegsrates. Die Debatte war außerordentlich eingeschränkt und es ereignete sich kein Zwischenfall. Das Haus beriet nach Erörterung über den Versailler Kriegsrat verschiedene Heeresfragen. Die Vertrauensfrage wurde nicht gestellt.

England über den deutschen Vormarsch.

)(Amsterdam. „Allg. Handelsbl." berichtet aus London: Der Petersburger Korrespondent des „Daily Chronicle" meldet, daß in Rußland niemand an eine Erneuerung des Krieges gedacht habe. Schon am 22. Dezbr. hatte Lenin angeordnet, daß alle Fabriken, die sich mit der Erzeugung von Kriegsmaterial befaßten, die Arbeit einstellen und für die Herstellung friedlicher Bedarfsartikel eingerichtet werden sollten. — Die „Morningpost" schreibt: Die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gegen Rußland bedeute die Annektion Estlands und Livlands durch Deutschland. Der Schutz der Deutschen in diesen Strecken sei nur ein Vorwand.

Amerika will Finnland Getreide liefern.

)(Petersburg. (Petersb. Tel.-Agentur.) In einer am 17. d. M. stattgefundenen Besprechung des amerikanischen Botschafters Francis mit Mitgliedern der finnländischen revolutionären Regierung, dem Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten und dem Kommissar für Lebensmittelversorgung versprach Francis den Vertretern der revolutionären finnländischen Regierung seine Hilfe bei der schleunigen Versorgung Finnlands mit amerikanischem Getreide und Erzeugnissen.

* * *

)(Berlin. Die Deutsche Bank teilt mit, daß ihr mit Rücksicht auf die Zustände in Rußland und angesichts der vollständigen Unterbrechung des Postverkehrs zu ihrem lebhaften Bedauern augenblicklich die Weitergabe von Zahlungen an die Kriegs- und Zivilgefangenen in Rußland unmöglich ist. Wegen der Zahlungen an die Gefangenen in der Ukraine hofft die Deutsche Bank, demnächst weitere Mitteilungen machen zu können.

Vermischtes.

Das Urteil im Zweibrücker Mordprozeß. In vorletzter Nacht wurde das Urteil gegen die des Mordes an dem Kaufmann Löwenthal aus Charlottenburg beschuldigten Schuhwarenfabrikanten aus Pirmasens Heinrich und Otto Gebhardt gefällt. Otto Gebhardt wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts zum Tode verurteilt. Sein Vater, Heinrich Gebhardt, wurde wegen Beihilfe zum Morde zu fünf Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Staatsanwalt hatte für Heinrich Gebhardt 15 Jahre Zuchthaus beantragt.

Ein Großfeuer, bei dem mehrere Familien in größter Lebensgefahr schwebten, kam gestern nachmittag nach 1 Uhr in der Siemensstraße 5 in Berlin, gegenüber dem Güterbahnhof Moabit, zum Ausbruch und verursachte große Panik unter den zahlreichen Hausbewohnern, doch ist niemand verunglückt.

Aus den
französischen Lazaretterfahrungen eines Kriegsgefangenen.

Interessante Mitteilungen über französische Aerzte und Lazarette veröffentlicht in der Münchener Medizinischen Wochenschrift der Arzt Dr. Kurt Tittel, der im Verlaufe seiner elf Monate langen Gefangenschaft in Frankreich in verschiedenen französischen Lazarettbetrieben tätig war. Bereits ist mehrfach behauptet worden, daß ein außerordentlich großer Unterschied in der Ausbildung der französischen Aerzte besteht, je nachdem, ob sie in der Provinz oder in Paris studiert haben. Die Beobachtungen, von denen hier die Rede ist, haben diese Erfahrungen vollauf bestätigt. Der Berichterstatter stellte gleich in dem ersten Lazarett, in dem er sich längere Zeit aufhalten mußte, einen auffallenden Mangel an ärztlichem Können und Verständnis fest, und er erfuhr, daß keiner der dort beschäftigten Aerzte aus Paris stammte. Trotzdem machte das betreffende Lazarett, für dessen 600—800 Insassen 30—40 Aerzte zu sorgen hatten, dem Neuankömmling am ersten Abend einen günstigen Eindruck, da noch um die späte Stunde — es war zwischen 11 und 12 Uhr nachts — in den verschiedenen Sälen Operationen und Röntgenaufnahmen durchgeführt wurden. Später stellte sich aber heraus, daß die französischen Aerzte keineswegs bis spät in die Nacht, sondern vielmehr nur des Nachts so eifrig waren, während sie am Vormittag überhaupt nicht kamen und ihre Arbeit erst nach Tisch, in der Mehrzahl der Fälle sogar erst gegen Abend begannen. Hinsichtlich der Chirurgen wurde fast überall festgestellt, daß sie außerordentlich operationslustig waren. Darum hatten die meisten auch eine große Uebung in Amputationen. Andererseits wurden aber aus demselben Grunde häufig Gliedmaßen abgenommen, die bei sorgfältiger und geduldiger Behandlung hätten gerettet werden können. Fast jeder Granatsplitter wurde mit sog. „breiter Oeffnung" entfernt, und alles, was dabei dem Messer erreichbar war, wurde ohne besondere Ueberlegung geopfert. Auffallend ist, daß vielen Aerzten Gipsverbände unbekannt zu sein schienen. Darum erhielt auch der Berichterstatter erst nach mehrfacher Aufforderung Gips, und während er den Verband anlegte, umstanden ihn fast alle Aerzte des Lazaretts, um staunend dieser ungewohnten Arbeit zuzusehen. Die Vorschriften der Hygiene werden in den meisten französischen Lazaretten viel weniger streng eingehalten als bei uns. So z. B. wurde in fast allen Krankensälen von den Aerzten und dem Pflegepersonal geraucht — sogar in Räumen, wo Leute mit Lungenentzündungen lagen — und die Kranken selbst konnten vielfach rauchen. Von den Pariser Spezialärzten sagt der Berichterstatter, daß sie in ihrem Fach meist ziemlich tüchtig waren, während die Aerzte aus der Provinz oft völlig versagten. Als die beliebteste Handlungsmethode in Fällen, bei denen alles andere versagte, werden in Frankreich die sogenannten Points de feu angewandt. Es werden bei dieser Methode mit dem sogenannten „Paquelin" Hunderte von kleinen Verbrennungen appliziert, und dies soll zur Heilung von Rheumatismus, Asthma, Ischias usw. führen. Meist besserte sich das Befinden der Patienten aber erst, wenn man sie in Ruhe ließ. Trotzdem wird merkwürdigerweise immer wieder auf dieses ziemlich haltlose Verfahren zurückgegriffen. Zum Schluß seiner Mitteilungen erwähnt Dr. Tittel ein ungewolltes Lob, daß ein französischer Oberstabsarzt den deutschen Aerzten zollte: „Bei einer der vielen ärztlichen Vernehmungen hatte ich die Prozentzahl unserer Verwundeten, die wieder felddienstfähig werden, angegeben und hatte ihm ferner mitgeteilt, daß es Epidemien in Deutschland so gut wie überhaupt nicht gäbe, jedenfalls kaum mehr als im Frieden; darauf erklärte mir jener Herr, dann seien die Aerzte Schuld daran, daß der Krieg so lange dauere, denn Typhus und andere Epidemien würden sonst schon längst einen Frieden herbeigeführt haben."

Harte Prüfung.

Roman von Max Loffmann.

6. Fortsetzung.

„So?" machte der Untersuchungsrichter enttäuscht.

„Unbedingt! Wie Sie sehen, Herr Gerichtsrat, müßten die Spuren sonst rund sein. Sie sind aber viereckig."

„Das ist allerdings wahr! Die Sache wird dadurch einigermaßen rätselhafter. Die Spuren sind ebenso frisch wie die Fußtapfen. Auf irgend eine Weise, und zwar zu derselben Zeit, müssen sie doch hierhergekommen sein!"

„Vielleicht von einem eigenartigen Spazierstock?" witzelte der Assessor wieder lächelnd.

„Ich möchte Sie doch bitten, Herr Assessor, die Sache etwas ernster zu nehmen! Bedenken Sie, es handelt sich hier um ein hingeopfertes Menschenleben!"

„Ich meinte es aber auch gar nicht scherzhaft," versuchte sich Herr Mallmitz zu verteidigen.

„Dann um so schlimmer! Sie müssen sich doch sagen, daß es keinen Spazierstock in viereckiger Form von fünf Zentimeter Dicke gibt!"

Der Assessor zuckte verlegen die Achseln, und Herr von Scharffenstein fuhr fort: „Gehört diese Leiter hier zum Hause, Herr von Marleben?"

„Darüber wird das Dienstmädchen Auskunft geben können."

Sie wurde herbeigeholt und zeigte gleich ihre Verwunderung darüber, wie diese Leiter, die sonst hinten im Holzstall zu stehen pflegte, hierher gekommen sein möge.

„Ist der Holzstall verschlossen?"

„Nur durch einen Holzpflock, der vor die Kramme gelegt ist."

„Nun, dann konnte sie also leicht hierher gebracht werden."

Er eilte wieder, gefolgt von den Herren, in das Haus zurück.

Der Kreisphysikus hatte mittlerweile die photographische Aufnahme des Raumes und der beiden Toten beendet, und Fritz stellte zur Abfassung des Protokolls den auf der anderen Seite des Korridors gelegenen Salon zur Verfügung.

„Noch eins", sagte der Untersuchungsrichter, „Wissen Sie, in was für Geldsorten die Summe im Geldschrank lag, Herr von Marleben?"

„Jawohl! Ich habe selbst den Kassierer begleitet, der es hierher gebracht hat. Es waren zwanzigtausend Mark in Gold, und zehntausend Mark in Banknoten, von denen nur zwei Tausendmarkscheine waren, das übrige waren Hundertmarkscheine."

„Das ist aber doch merkwürdig! Ich meine, soviel Geld legt man sich doch nicht in Goldmünzen hin!"

„Aber es war so! Es schien das eine Art Marotte meines Vaters zu sein. Er empfand eine, ich möchte sagen, kindliche Freude, bei dem Gedanken, seiner Frau soviel bares Geld zu vererben."

„Wo ist übrigens das Testament?"

„Auch das ist, wie ich gesehen habe, verschwunden."

„Wer sollte ein Interesse daran haben?"

„Das kann ich nicht sagen. Ich befinde mich erst seit acht Tagen wieder in Deutschland und war vier Jahre abwesend in Amerika."

„Woher wurde das Geld geholt?"

„Von der Hauptkasse der Dresdner Bank."

„So melden Sie sofort, Herr Kommissar, daß die betreffenden Papiere gesperrt und die Nummern genannt werden."

Der Kommissar eilte zum Telephon, und Herr von Scharffenstein fuhr in seiner bündigen, bestimmten Art fort, dem Assessor das Protokoll zu diktieren.

„Und nun, Herr von Marleben", sagte er, als er damit fertig war, „muß ich Ihnen noch eine heikle Sache mitteilen. Sie wissen, daß die Leiche des Ermordeten obduziert werden muß. Sie wird in kürzester Zeit abgeholt werden. Aber auch die Sektion Ihres verstorbenen Herrn Vaters halte ich für unbedingt notwendig. So peinlich es für mich ist, ich muß —"

„Seien Sie unbesorgt!" fiel Fritz ein. „Ich teile durchaus nicht die Ansicht jener Leute, die die Sezierung eines Abgeschiedenen als etwas Entweihendes oder gar Schimpfliches ansehen. Es wäre im Interesse der Wissenschaft zu wünschen, daß soviel Menschen wie nur möglich, und zwar besonders solche, deren Lebenslauf man genau kennt, ihren Körper nach ihrem Ableben zur Verfügung zu stellen. Manches unschätzbare Material könnte auf diese Weise zusammengestellt werden. Also lassen Sie nur immerhin die beiden Leichen abholen!"

Der Untersuchungsrichter drückte ihm ernst die Hand. „Sie sind ein Mann! Man merkt, daß Sie in Amerikas Schule gewesen sind und falsche Sentimentalität abgestreift haben. Wir werden uns — ich muß für Sie wohl sagen, leider! — noch öfter sehen. Für heute aber: Gott befohlen! Sie sehen etwas erschöpft aus. Halten Sie den Kopf aufrecht! Nehmen Sie das betrübende Schicksal mit jener Ergebenheit hin, die uns dem unabänderlichen Geschehnis gegenüber zukommt, und denken Sie daran, daß wir wachen, und daß der Verbrecher seiner wohlverdienten Strafe nicht entgehen wird!"

Er bat den Kommissar um seine Begleitung im Automobil, und dieser ließ die beiden Polizisten zur Bewachung der abgeschlossenen Räume bis zur Abholung der Leichen zurück.

Fritz begleitete die vier Herren bis an das Gittertor. Als sie eben in den Wagen gestiegen waren, kam ein Taxameter herbeigeeilt, dem eine elegante, schlanke, junge Dame entstieg.

Mallmitz verbeugte sich im Rücksitz, während das Gefährt eine Schwenkung machte, und grüßte, seinen Zylinderhut lüftend, auffallend höflich diese Dame, wofür sie mit einem kaum merklichen Neigen des Kopfes dankte.

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Sport.

Militärsport in Riesa, am Sonntag, 17. 2. 1. Mannschaft Artillerie II./32 schlug nach hartem Wettkampf 1 B.-Mannschaft, Pioniere 22, 2:1 (1:1). — Sachsen-Mannschaft war am Sonntag anläßlich des Verbandstages Mitteldeutscher Ballspielvereine in Halle gegen die Fußball-Mannschaft der Provinz Sachsen mit 4:1 siegreich. Der Erfolg ist umsomehr zu begrüßen, als von den Pionieren 22 2 Leute, Pion. Beer und Gefr. Hagenmüller, mitwirkten.

Umschlagetuch
von Heyda bis Riesa Dienstag abend verloren. Gegen Belohnung abzugeben beim Eisenwerks-Portier.

Gelbbrauner Hund
ohne Halsband zugelaufen. Abzuholen
Hauptstr. 67, Bäckerei.

Welcher Hauswirt
kann u. will sich einer zahlreichen Kriegerfamilie erbarmen, die **Wohnung sucht?** Der Mann ist im Feld, die 8 Kinder sind i. A. v. ½ bis 10 Jahren. Gef. Angeb. erb. an **Pfarrhaus Zeithain.**

Ich suche für 2 junge Leute per 1. März
Wohnung
eventl. mit Pension.
Angebote unter N S 13 an das Tagebl. Riesa erbeten.

Anständiges, gebildetes Fräulein sucht einfach
möbliertes Zimmer.
Angeb. mit Preisangabe unt. S S 18 an das Tagebl. Riesa.

Wohn- u. Schlafzimmer,
gut möbl., Nähe Kaiser-Wilhelm-Platz bevorz., sof. oder spät. gesucht. Angebote unt. R S 17 an das Tagbl. Riesa.

Mittlere Wohnung
für 1. 4. 18 gesucht in Riesa, Gröba, bis eine Stunde im Umkreis. Angeb. an **J. Kreiß, Gröba,** Georg-Müllerstr. 3.

Witwer, Schlosser, 40 Jahre, sucht die Bekanntschaft einer unabhängigen Witwe im Alter von 30 bis 35 Jahren, Kriegers-Witwe bevorzugt, z. Zwecke baldigster
Heirat.
Adr. zu erfr. im Tagbl. Riesa.

Ein größeres Schulmädchen
bez. Ostermädchen sofort als Aufwartung gesucht
Klötzerstr. 2, 1. r.

Suche einige
Groß- und Kleinmägde.
Frau Starke, Stellenvermittlerin, Glaubitz.

Aelteres, kinderliebes
Hausmädchen
oder
einfache Stütze
für 1. oder 15. 3. gesucht. Buch, Zeugnisse u. Bild erwünscht.
Frau Dr. Ing. M. Hering, Nünchritz (Bez. Dresden).

Für eine Landpfarre bei Leipzig suche ich ein älteres
kräftiges Mädchen
welches kinderlieb ist und einige Kochkenntnisse besitzt, für März oder 1. April.
Zu melden vormittags oder von 6 Uhr an **Frau Heinrich Seurig,** Carolastraße 11.

Hausmädchen.
Besseres, zuverlässiges, solides Mädchen, welches mit allen häuslichen Arbeiten betraut sein muß, gute, längere Zeugnisse aufzuweisen hat, findet den 1. April bei älterem, einzelnen Ehepaar dauernde Stellung. **Frau Hoppe** in Dresden, Comeniusstr. 41, 1.

Ein sauberes, ehrliches Hausmädchen
z. sofortigen Antritt gesucht.
Stiehlers Weinrestaurant.

Einige kräftige Arbeiterinnen
werden aufgenommen.
Papierfabrik Köttewitz,
Zweigfabrik Gröba,
vormals
Eichler & Suhle.

Maschinenschreiberin
für 1. April 1918 gesucht. Angebote und Gehaltsansprüche erbeten an das Riesaer Tageblatt unter T S 19.

Jüng. beff. Mädchen,
firm i. Ein- u. Verkauf, sucht b. Stellung gleich welcher Branche. Offerten bitte unt. O S 14 an das Tagebl. Riesa.

Wir suchen zum baldigen Antritt für unsere Abrechnung bezw. Abnahmeabteilung
2 junge Mädchen
mit guter Handschrift und mögl. kaufm. Vorbildung. Angeb. m. Geb.-Ford. u. früh. Antrittsterm. sind einzur. bei der **Direktion des Elektrizitätsverbandes Gröba.**

Anständiges Mädchen, das die hiesige Handelsschule mit gutem Erfolg besucht hat,
sucht Stellung in Kontor.
Angebote unter U S 20 an das Tageblatt Riesa.

Holzverkauf in Gröba.

Donnerstag und Freitag, von früh 7 bis nachmittags 5 Uhr **verkaufe gespaltenes Holz** in Körben.
An den gleichen Tagen gebe Rutenbesen bis zu 6 Stück ab. Verkauf in der Hafenschänke Gröba.
Marx.

Achtung! Schlachtpferde!
sucht jederzeit zu kaufen. Bei Notschlachten schnellst. zur Stelle. Bequ. Transportw.
Weiterverkauf findet nicht statt.
Albert Mehlhorn, Gröba.
Telephon Riesa Nr. 685.

Geschäftshaus

Wettiner- oder Hauptstraße zu kaufen gesucht. Angebote erb. unter R. 136 an **Haasenstein und Vogler, Dresden.**

Gebrauchte Säcke jeder Art, gleichviel ob zerrissen oder schmutzig,
Packleinwand und Bindfaden
kaufe jeden Posten gegen sofortige Kasse. Zahle von der Reichssackstelle vorgeschriebene Uebernahmepreise.
Von Kindern wird nicht gekauft.
Annahmetag: Freitag, den 22. Februar 1918,
von 9 bis 3 Uhr nachmittag **Hauptstr. 54,** im Laden.
Oswald Horn, Sackhändler.
Von der Reichssackstelle zugelassener, für die Amtshauptmannschaft Großenhain allein berechtigter Aufkäufer von Säcken.
Bei größeren Posten komme auswärts.

Harzer Sauerbrunnen „Viktoria"

Großlieferant der deutschen Armee und kaiserl. Marine.
Preisgekröntes erstklassiges
Tafelwasser
für Gesunde und Kranke.

Gesetzlich geschützte Harzer Erfrischungsgetränke „Himbril" und „Zitronil".

Natürliche Erfrischungsgetränke hergestellt aus dem echten Harzer Sauerbrunnen „Viktoria" mit Zusatz von Himbeer- und Zitronenextrakt aus den Bestandteilen der **frischen** Früchte.

Zu haben in vielen einschlägigen Geschäften sowie in den meisten Gastwirtschaften.
Alleinvertrieb für die Amtshauptmannschaft Großenhain **Hermann Gruhle,** Riesa, Goethestr. 39. Telefon 261 u. 552.

Hausmädchen
zum Mitbedienen der Gäste, nicht unter 18 Jahren, zum sofortigen Antritt gesucht. Zu erfragen im Tagbl. Riesa.

Schriftsetzer-Lehrling
für Ostern 1918 gesucht. Gute Schulzeugnisse Bedingung.
Langer & Winterlich,
Riesa, Goethestraße 50.
Verlag des Riesaer Tageblattes.

Arbeiter und Arbeiterinnen
werden angenommen bei
Hugo Richter,
Neuweida.

Aelterer Mann
zum Bedienen eines Sägeschärfautomats
wird sofort für dauernde Beschäftigung angenommen.
Hafen-Hobel- und Sägewerke Gröba-Riesa.

Einige Arbeiter
erhalten dauernde Beschäftigung ev. kann auch Familienwohnung gegeben werden.
Dachziegelfabrik Gröba.

Ein Hausmann gesucht.
Ernst Rosch sen.,
Georgstr. 15.

Klavierunterricht
wird erteilt, a. auswärts. Offerten an das Riesaer Tageblatt unt. P S 15 erb.

Wohnhaus mit Garten in Gröba
zu kaufen gesucht.
Angeb. mit Preisangabe unt. M S 12 an das Tgbl. Riesa.

Junge hochtr. Ziege und 2 Ziegenböcke, einer geschn., zu verkaufen **Feldstr. 16.**

Hochtragende Ziege
zu verkaufen
Neuweida, Nordstr. 1.

Ein Pappelstamm,
7,50 L., 0,50 M.-St., in Nähe der Langenberger Glasfabrik dicht an der Straße gelegen, ist **zu verkaufen.** Preisangebote erbeten an den
Gem.-Aeltesten **Arnold,**
Gasthof Moritz.

Kaufe gemäß § 15 der Bekanntm. v. 25. 9. 1917 gebr.
Sektkorke 12 Pf.
Weinkorke 2 Pf.
u. alle anderen Sorten neue u. gebr. Korken zu Höchstpreisen. Porto wird vergütet.
Otto's Korkzentrale,
Dresden-A., Pirnaischestr. 16.

K. S. Militärverein | Riesa und Umgegend.
Die Beerdigung unseres fürs Vaterland gefallenen Kameraden **Max Hahn** in Riesa findet Freitag den 22. Februar, nachmittags 1 Uhr statt. Stellen hierzu mittags 12 Uhr im Hotel Kronprinz. Um zahlreiches Ehrengeleit bittet
der Gesamtvorstand.

Gasthof Pausitz. Theater der Stadt Riesa.
Sonntag, den 24. 2., Gastspiel unserer Feldgrauen Christ. und Wilh. Richter und Alfred Berger
Seines Bruders Weib
oder: Meerleuchten.
Sensationelles Bühnenwerk.
¾4 Uhr: Große Märchenaufführung:
Line und Mine
die Schwestern von Max und Moritz.
Bitte um Beachtung des Sonnabendinserates.
Die Direktion.

Handelsschule zu Döbeln.
Höhere Abteilung.
Dreijähriger Lehrgang mit den Zielen einer Realschule, jedoch unter Einbeziehung der kaufmännischen Fächer in den Unterrichtsplan. Die Reifezeugnisse der Höheren Abteilung berechtigen zum einjährig-freiwilligen Militärdienste.
Nähere Auskunft, insbesondere über die zum Eintritt erforderliche Vorbildung, erteilen die Unterzeichneten. Anmeldungen nimmt der Direktor in der Zeit vom 11. Febr. bis 21. März werktäglich von 5—6 Uhr nachmittags in seinem Amtszimmer entgegen.
Handelsschulverein zu Döbeln jur. Pers.
Otto Busch, Vorsitzender. Dr. Straßburger, Direktor.

Magermilchverkauf
findet in dieser Woche nicht mehr statt.
Molkereigenossenschaft Riesa, e. G. m. b. H.

Kohlen- und Brikett-Ausgabe
Riesa-Stadt
Donnerstag, den 21. Februar, von früh 7 bis nachmittags 5 Uhr.
C. F. Förster.

Seifenfabrik Grubann & Aneke, Riesa.
Der Einzelverkauf in
K.-A.-Seifenpulver und K.-A.-Seife
findet morgen **Donnerstag** und ev. **Freitag,** aber nur an diesen Tagen, statt. Donnerstag ist die Verkaufszeit **bestimmt** bis abends 6 Uhr und sind die für Februar und März gültigen Seifenkarten abzugeben.
Einschlagpapier und möglichst abgezähltes Geld ist mitzubringen.

Tüchtige Montagearbeiter
für größere Montage in Oberschlesien gesucht.
Meldungen an
Karl Schiege, A.-G., Eisenhoch- und Brückenbau,
Paunsdorf—Leipzig.

Nach langen, schweren Leiden verschied in Gott am 16. ds. Mts. unser Wirtschaftsvogt, Herr
Friedrich Robert Wagner.
Er war in 17jähriger Tätigkeit auf hiesigem Gute uns und unserem Vorgänger ein treuer Mitarbeiter und arbeitsfreudiger Helfer. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.
Rittergut Grödel, am 20. Februar 1918.
Bernh. Harz z. Zt. i. Felde,
Leni Harz geb. Kaule.

Guter Bausand
kann vorerst kostenlos, jedoch nur in größeren Mengen abgeholt werden.
Papierfabrik Köttewitz,
Zweigfabrik Gröba,
vormals
Eichler & Suhle.

Fichtene Stangen,
Wagen, Wagenräder empf.
Döllscher,
neben Schlachthof.

Gelegenheitskauf für Gastwirte.
Ein guterhaltenes, wenig gespieltes
Elektr. Pianino
(Friedensware)
preiswert zu verkaufen.
R. Richter, Riesa, Albertplatz 6.

Schneidertafel
mit Schrankeinrichtung
preiswert zu verkaufen
Goethestr. 12, 2. St. r.

Ein fast neuer runder
Tisch
ist preiswert zu verkaufen
Wilhelmstr. 2, 3.

Gebr. 2flamm. Krone
für elektr. Licht
billig zu verkaufen
Bismarckstr. 53, 1.

Grauer Kinderwagen und Kinder-Liege-Sportwagen billig zu verkaufen
Wülknitz Nr. 1b.

Ausgekämmtes **Frauenhaar**
kauft **Arno Schreiber,**
Bismarckstraße 15 b.

Kontrollkassen National
Scheckdrucker gesucht gegen bar. Offerten unt. J N 7772 an das Tageblatt Riesa.

In den nächsten Wochen habe
Ziegenmilch
zu verkaufen. Darauf Reflt. wollen sich jetzt schon melden.
Gutsb. **Schäfer,** Glaubitz.

---

ffeink.
Speise- und Viehsalz
liefert in jeder gewünschten Menge
F. F. Gersten,
Lommatzsch.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben kleinen
Helene
sagen wir allen den herzlichsten Dank.
Röderau, den 19. Febr. 1918.
In stiller Trauer
Familie Max Lamm.

Die heutige Nr. umfaßt 6 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Arthur Hähnel, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

№ 43. Mittwoch, 20. Februar 1918, abends. 71. Jahrg.

Die Bolschewiki wollen den Frieden mit Deutschland unterzeichnen.

Berlin, 20. Februar. Staatssekretär von Kühlmann verlas im Verlaufe seiner heutigen Rede im Reichstage nachstehenden Funkspruch der bolschewistischen Regierung in Petersburg an die deutsche Regierung: Der Rat der Volkskommissare sieht sich veranlaßt, in Betracht der geschaffenen Lage sein Einverständnis zu erklären, den Frieden unter den Bedingungen zu unterzeichnen, welche von den Delegationen des Vierbundes in Brest-Litowsk gestellt wurden. (Hört! hört! auf allen Seiten des Hauses.) Der Rat der Volkskommissare erklärt, daß die Antwort auf die von der deutschen Regierung gestellten näheren Bedingungen unverzüglich gegeben werde. (Hört! hört! Lebhafte Bewegung im ganzen Hause.) Der Staatssekretär bemerkte hierzu, er möchte trotzdem davor warnen, zu glauben, daß wir den Frieden mit Rußland nun schon in der Tasche hätten. Der Friede mit Rußland sei erst da, wenn die Tinte unter dem Vertrage trocken sei.

Deutscher Reichstag.

129. Sitzung, Dienstag, den 19. Februar 1918, nachm. 3 Uhr.

Am Tische des Bundesrats: v. Payer, Frhr. v. Stein, v. Krause, Wallraf.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3¼ Uhr und erklärt: Der Präsident ist durch einen Kurgebrauch leider verhindert, an den Verhandlungen teilzunehmen, deshalb eröffne ich den Reichstag. Seit unserer letzten Tagung sind keine großen kriegerischen Ereignisse eingetreten, die zu irgendeiner Kundgebung des Reichstages Veranlassung geben könnten. Wir hofften dem Frieden näherzurücken, da

unser Feind im Osten

uns die Friedenshand bot. Wir haben jetzt einen bedeutsamen Schritt vorwärts getan, indem wir mit dem neuen Staat der Ukraine einen Frieden geschlossen haben, der für beide Teile ehrenvoll ist. Das deutsche Volk hat durch diesen Frieden gezeigt, daß es bereit ist, sich auch ohne gewaltsame Annexionen und ohne Entschädigungen mit den Gegnern zu einigen. Leider ist es uns nicht gelungen, mit dem übrigen Rußland einen Friedenszustand herbeizuführen; es ist aber nicht unsere Schuld, daß der Kriegszustand wieder eröffnet werden mußte. Wir können nur hoffen, daß es den schwer kämpfenden Volksstämmen, die sich von Rußland lossagen wollen, ermöglicht wird, ihre Selbständigkeit zu erreichen. Auch im Westen sind die Friedensaussichten nicht besser geworden. Man will nicht mit uns verhandeln,

man will uns niederzwingen.

Aber wir verzagen nicht. Obwohl fast die ganze Welt gegen uns aufgerufen wurde, ist das deutsche Volk bisher in diesem Kriege siegreich geblieben, und so wird es auch weiter sein. (Beifall.)

Das Andenken der verstorbenen Abgeordneten Stadthagen (U. Soz.) und Waplow (S.) wird in der üblichen Weise geehrt.

Ein Antrag auf Genehmigung der Strafverfolgung des Abg. Henke (U. Soz.) wird dem Geschäftsordnungsausschuß überwiesen.

Abg. Ledebour (U. Soz.) führt Beschwerde über das Verbot einer Metallarbeiter-Versammlung in Berlin.

General v. Wrisberg: Die Versammlung wurde verboten, weil die Befürchtung bestand, daß durch sie Unruhen in den Verband hineingetragen und die Munitionserzeugung gestört werden könnte.

Abg. Fuchs (Soz.) führt Beschwerde, daß in zahlreichen Gemeinden in der Nähe der Festung Straßburg Vergütungen für die Kriegsschäden immer noch nicht bezahlt seien.

Ministerialdirektor Dr. Lewald bedauert die Verzögerungen. Der Statthalter von Elsaß-Lothringen ist bevollmächtigt, bis zur endgültigen Festsetzung Vorschüsse zu leisten.

Abg. König (Soz.) führt Beschwerde darüber, daß in Dortmund weibliche Personen im Alter von 16 bis 35 Jahren aufgefordert seien, sich in eine Meldeliste einzutragen.

Ein Regierungsvertreter erklärt, daß es sich nur um einen Ueberblick über die verfügbaren Arbeitskräfte handle.

Abg. Vogtherr (U. Soz.) führt Klage über das Verbot der Versammlungen der Unabhängigen Sozialdemokraten in Stettin.

Ministerialdirektor Dr. Lewald erwidert, daß das Verbot sich mit Rücksicht auf die vorgekommenen Straßendemonstrationen als notwendig herausgestellt habe.

Abg. Leube (Fortschr. Vp.) weist darauf hin, daß die Fernsprechnot hauptsächlich durch die Kriegsgesellschaften verursacht sei.

Ein Regierungsvertreter erwidert, die Ursache der Telephonnot liege in der aufs äußerste angespannten Kriegswirtschaft und in den Einschränkungen des Eisenbahn- und Postbetriebes. Die Beschwerden über die Kriegsgesellschaften seien nicht berechtigt.

Oberst Weiß gibt nähere Auskunft über die Zensurmaßnahmen.

Abg. Coßmann (Ztr.) stellt eine Anfrage wegen des Hochwassers in der Rheinprovinz und in der bayerischen Pfalz, durch welches viele Lebensmittel vernichtet wurden.

Ein Regierungsvertreter sagt möglichste Rücksichtnahme zu.

Abg. Merfeldt (Soz.) führt Beschwerde über das Verbot des Besuches einer sozialdemokratischen Versammlung durch Soldaten in Köln.

Ein Vertreter der Militärbehörde erwidert, daß den Soldaten die Teilnahme an politischen Vereinen und Versammlungen untersagt sei.

Eine Reihe von Bittschriften wird erledigt.

Zur Verhandlung stehen dann Anträge des Ausschusses über

militärische Angelegenheiten.

U. a. fordert der Ausschuß die Entlassung der Jahrgänge 1869 und 1870. Die Mannschaften und Unteroffiziere sollen ein Recht auf Urlaub haben. Die Strafe des strengen Arrestes soll beseitigt oder gemildert werden.

Abg. Coßmann (Ztr.) begründet die Anträge. Viele der älteren Leute könnten sich in der Heimat viel besser als draußen betätigen, während in der Heimat noch sehr viele reklamierte jüngere Leute sind. Es sind zu viel junge unverheiratete Leute für die Kriegsindustrie reklamiert worden.

General von Wrisberg: Wir würden die älteren Jahrgänge sehr gern entlassen, wenn es die militärische Lage erlaubt; sie muß auch bei der Urlaubsgewährung ausschlaggebend sein. Die ländliche Bevölkerung muß namentlich zur Zeit der Ernte beurlaubt werden. Nach Möglichkeit werden die alten Leute in die Heimat zurückgeschickt und durch junge Leute ersetzt.

Die Anträge werden angenommen.

Mittwoch 11 Uhr: Der Frieden mit der Ukraine.

Schluß 4½ Uhr.

•

Die Haltung der Nationalliberalen. Für Mittwoch oder Donnerstag wird die Entscheidung der nationalliberalen Reichstagsfraktion über ihre Teilnahme an den interfraktionellen Besprechungen erwartet.

Der Reichstag und der Friedensschluß mit der Ukraine. Man nimmt an, daß am Freitag der Friedensschluß mit der Ukraine von sämtlichen Parteien außer den Unabhängigen Sozialdemokraten und den Polen, genehmigt werden wird.

Reise v. Kühlmanns nach Focsani. Die Abreise des Herrn v. Kühlmann nach Focsani ist nun endgültig auf heute Mittwoch abend festgesetzt.

Zur Polenfrage.

Halbamtlich wird mitgeteilt:

„Von einem Berliner Blatt ist in einer Notiz zur polnischen Frage die Nachricht verbreitet worden, es werde erwogen, vor Polen so viel für Deutschland abzutrennen, wie man zur strategischen Sicherung nötig zu haben glaube, und den Rest seinem Schicksal zu überlassen. Das Blatt fügt hinzu, daß auch das preußische Staatsministerium sich mit diesem Plan befaßt und ihn entschieden mißbilligt habe. Nach einem vor kurzem einstimmig gefaßten Beschluß habe das Staatsministerium sich mit größter Entschiedenheit gegen eine Erweiterung des von Polen bevölkerten Staats- und Reichsgebietes ausgesprochen. Wie von zuständiger Seite mitgeteilt wird, sind Beschlüsse darüber, was weiter aus Polen werden soll, bisher noch nicht gefaßt worden. Auf den Ausfall der letzten Entscheidung wird selbstverständlich vor allem auch die Art und Weise von Einfluß sein, wie das befreite Polen sich gegenüber Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu verhalten gedenkt.“

Der „L. A.“ erblickt in dieser Erklärung den Beginn einer Wendung, zum mindesten werde die polnische Frage jetzt wieder neu aufgerollt.

•

Die Wiener Blätter veröffentlichen nunmehr die Kundgebung der polnischen Mitglieder des österreichischen Herrenhauses in der Frage des Cholmer Landes, in der sie in voller Uebereinstimmung mit den Gefühlen aller Schichten der polnischen Bevölkerung gemeinsam mit dem Polenklub der Abgeordneten entschieden und feierlichst Protest einlegen gegen die in dem Friedensvertrag von Brest-Litowsk vereinbarte Grenzbestimmung zwischen dem Königreich Polen und der Ukraine.

Das Wiener Korrespondenz-Bureau meldet: Gestern haben verschiedene Parteiberatungen, namentlich der Sozialdemokraten und des Polenklubs, sowie Besprechungen des Ministerpräsidenten mit verschiedenen Parteiführern stattgefunden. Im Polenklub teilte der Obmann mit, daß die polnischen Minister, Unterrichtsminister, Cwiklinski und Minister für Galizien, Twardowski, dem Ministerpräsidenten ihr Rücktrittsgesuch überreicht hätten.

Dem Frühling entgegen!

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

Während unsere leichten Seestreitkräfte und unsere Luftwaffe, auf die flandrische Küste gestützt, sich neuerdings kräftig regen und unserem zähesten Feind Abbruch tun, bleibt die Flotte drüben nach wie vor ruhig. Es scheint, als ob die Entscheidung des großen Krieges nicht auf den Wogen des Ozeans, sondern auf den blutgetränkten Fluren Frankreichs und Flanderns fallen soll, wo er bereits seit drei und einem halben Jahre die Brandfackel schwingt. England ist Landmacht geworden und wird zu Lande überwunden werden; aber auch hierfür ist unser Besitz der flandrischen Küste eine wenn nicht notwendige, so mindestens wesentliche Voraussetzung.

Ob die größere Tätigkeit, die seit einiger Zeit an den Westfronten herrscht und sich von Zeit zu Zeit in scharfen Gefechten entlädt, bereits den Beginn der Frühjahrskämpfe andeutet, werden wir abwarten müssen. Als Vorbereitung des Größeren und Gewaltigeren, das kommen soll, werden wir sie jedenfalls einschätzen dürfen, wobei es dahingestellt sein mag, von welcher Seite der Sturmwind zuerst blasen wird. Auffällig ist jedenfalls die Hartnäckigkeit, mit der der Gegner in der östlichen Champagne auftritt. Dem glücklichen Vorstoße unserer Kompagnien gegen seine frischgewonnenen Gräben bei Tahure, wobei ihnen 125 Gefangene in die Hände fielen, hat er sich sofort mit starken Kräften entgegengeworfen. Wir haben darauf diesen Stellungsvorsprung wieder geräumt. Im übrigen rühren sich auch die Engländer in Flandern und an der Scarpe. Wir werden die Zuversicht haben dürfen, daß unsere Heeresleitung das Gesamtverhalten des Gegners aufmerksam verfolgt und durch keine seiner Absichten überrascht wird, auch wenn ein General wie Foch die oberste Führung ihrer vereinten Heere übernommen hat. Gerade solche örtlichen Gefechte können dem Heerführer nützliche Winke geben.

Der Versuch Trotzkys, die Lage im Osten in einem Schwebezustand zwischen Krieg und Frieden zu lassen, der ihm die überwiegenden politischen und militärischen Vorteile überantwortet hätte, ist von unserer Heerführung mit fester Hand durchkreuzt worden. Wir gehen vor, um Livland, Estland, die Ukraine vor der Wiederunterwerfung unter die Bolschewiki zu retten. Zunächst haben wir augenscheinlich wenig Widerstand gefunden; das bedeutet, daß die russische Frontlinie sich zur Zeit in keinem kampffähigen Zustande befindet; die Truppen sind teils davongegangen, teils von den Bolschewiki im Innern des Landes verwendet worden, und der Rest, ohne geeignete Führer, will oder kann nicht fechten. Eine Festung, wie Dünaburg, vor der wir fast 2½ Jahre gelegen haben, fiel im Handumdrehen in unsere Gewalt; damit ist der breite Abschnitt der Düna für uns gesichert und der Weg frei für weiteren Vormarsch.

Auch im Süden konnten unsere Divisionen auf Anrufen der Rada bisher ohne wesentliche Kämpfe beiderseits Luck vordringen; sie werden hier auf die Festungen Dubno und Rowno in nicht großer Entfernung stoßen. Es wird beachtenswert sein, ob sie dort einen stärkeren Widerstand vorfinden werden; beide Plätze lagern sich dem Wege nach Schitomir und Kiew quer vor.

• • •

Erfolge der Bolschewiki. Aus Berlin wird gemeldet: Die Pet. Telegr.-Ag. meldet aus Charkow: Die Sowjettruppen haben die Truppen Kaledins bei Taganrog geschlagen. Die Stationen Lichaye, Zwierowo und Suline nördlich von Nowotscherkask wurden von den siegreichen revolutionären Truppen genommen. Die Truppen setzten nach Vereinigung mit den aufseiten der Sowjets stehenden Kosaken den Vormarsch fort. Auf der Krim wurden die gegenrevolutionären tartarischen Truppen besiegt. Die Rote Garde ist in Odessa siegreich. Volksbeauftragter für den Kampf mit der Gegenrevolution ist Antonew. Bei Witebsk wurden 1200 polnische Legionäre von den Truppen der Roten Garde entwaffnet. Die Schlacht dauerte zwei Stunden. Bei Trochitse südlich Bychow im Gouvernement Mohilew zogen sich die polnischen Legionäre nach einer Artillerieschlacht nach Rogatschew zurück. Trochitse wurde von den revolutionären Truppen genommen. Bei Zlobin fand ein erbitterter Kampf statt. Die Roten Garden feuerten auf 20 Schritt Abstand auf die Polen. Bei jedem Hause fand 6 Stunden hindurch ein Granatenkampf statt. Das Artilleriefeuer hielt 30 Stunden an. Mehrere Tausend Geschosse wurden abgefeuert. Die Sowjettruppen trugen den Sieg davon. Zlobin wurde genommen. Die polnischen Verluste sind ungeheuer.

In den Vorstädten von Rogatschew ist ein erbitterter Kampf entbrannt. Vereinzelte polnische Legionäre haben sich in den Befestigungen verschanzt. Am 12. Februar wurde Rogatschew von Osten her genommen. Die Legionäre sprengten an drei Stellen die Brücke über den Dnjepr. Die Operationen gehen weiter. Die Truppen Petluras sind geschlagen und haben sich nach Zitomir gerettet.

Die Lage der polnischen Legionäre in Minsk ist fühlbar erschwert durch die unvorhergesehenen Unternehmungen eines Zuges mit roten Garden, der in der Richtung auf Rogatschew abgesandt wurde. Die den Kosaken Gefolgschaft leistenden Abteilungen versuchten nach den Kämpfen in der Nacht vom 12. Februar einen Schachzug und zogen sich gegen Rostow zurück. Bei Tagesanbruch zwang die Rote Garde die Kosaken zur Uebergabe. Die Lage in Rostow ist drohend, da von der kaukasischen Seite und vom Süden her starke Streitkräfte der revolutionären Truppen gegen Rostow vorrücken. Die Kosakenregierung ist nicht imstande, dem Vorrücken der revolutionären Truppen Einhalt zu tun, da trotz strengen Befehls des Generals Alexejew die Eisenbahnstrecken nicht unterbrochen worden sind. Alexejew wurde dringend nach Nowotscherkask gerufen, um sich über den Stand der Dinge zu unterrichten. In Rostow, Nachitschewan und Taganrog wurde der Belagerungszustand erklärt. Die Einwohner der genannten Städte werden mit strengen Maßregeln bedroht für den Fall der Nichtausführung der Befehle der Kosakenregierung. Aus den Arbeiterkreisen bildet die Rote Garde ihre Streitkräfte. Eine Meldung besagt, daß die zwischen Rostow und Woronesch operierende Abteilung des Generals Alexejew geschlagen, der Hetman Dogajewski gefallen und General Alexejew auf der Flucht nach Nowotscherkask ist.

Die Petersburger Telegraphen-Agentur meldet aus Minsk vom 7. Februar: Gestern fand ein erbitterter Kampf zwischen den Streitkräften der Sowjet und den Gegenrevolutionären polnischen Legionen statt, die 2000 Mann mit Artillerie zählten. Nach blutigem Kampfe errangen die Streitkräfte der Sowjets einen vollständigen Sieg. Eine Abteilung von 600 Mann wurde aufgerieben. Die Geschütze wurden unbrauchbar gemacht. Die polnische Kavallerie zog sich zurück. Die örtliche Bevölkerung begrüßte unsere Truppen, unterstützte sie und lieferte ihnen Lebensmittel. Die polnischen Truppen sind in voller Auflösung.

Zur Lage in Finnland. Nach einer Meldung des WTB. berichtet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Ganz Nordfinnland von Torneå bis Uleaborg ist in den Händen der Roten Garde. Der Mittelteil des Landes ist in den Händen der Weißen Garde. Die südlichen Bezirke von Tammerfors stehen aufseiten der Roten Garde. Berichte melden die Abreise zahlreicher Matrosen und Soldaten, die durch Mangel an Nahrungsmitteln veranlaßt worden ist. Unrichtig ist die Nachricht, das Munition aus Schweden in Finnland eingetroffen ist. Gruppen von Ausländern, die in Tammerfors zurückgehalten werden und abzureisen wünschten, erhielten erst in den letzten Tagen die Erlaubnis zur Abreise. Man telegraphiert aus Helsingfors, daß Hoglund, Grönlund und Rissen am Sonnabend von Petersburg dort eingetroffen seien. Die Mitglieder des Rates der Volkskommissare begrüßten die skandinavischen Gäste. Hoglund begrüßte die finnischen Genossen im Namen der Partei. Fast ganz Südfinnland ist in den Händen der Roten Garde. Die Lage bessert sich täglich. Im Norden wird heftig gekämpft. Der Sieg der Roten Garde ist gesichert. Mehr als die Hälfte der finnischen Bevölkerung steht unter der Herrschaft der Roten Garde. Heute geht ein Zug mit wohlbewaffneten Panzerautomobilen, Geschützen und Maschinengewehren an die Front ab.

Bei den letzten Kämpfen eroberte die Rote Garde Mistat (?). Die Weiße Garde floh, ohne zu kämpfen. In einem Gefecht bei Wilmanstadt wurden 50 weiße Gardisten getötet. Nördlich von Lachtis sind beträchtliche Streitkräfte der Weißen Garde zusammengezogen. In Raumo wurde eine Menge Waffen entdeckt. Das Volkskommissariat beabsichtigt, Kolonien für die zahlreichen Gefangenen zu schaffen.

Die Vorgänge in Estland. WTB. meldet aus Berlin: Ein soeben aus Reval zurückgekommener Este gibt folgende Schilderung der Lage in Estland. In der Nacht vom 9. zum 10. Februar unternahm die Rote Garde in Reval einen Schlag gegen den estnischen Adel. Es wurden ca. 600 Verhaftungen von Männern und Frauen vorgenommen. Die Zahl der Gefangenen war am Dienstag schon auf über 1000 gestiegen und die Verhaftungen werden fortgesetzt. In Livland geht dasselbe vor sich, nur daß die Frauen dort verschont sein sollen. In einem Aufrufe an alle Arbeiter erklärt das Exekutivkomitee des Arbeiter- und Soldatenrates den früheren Adel als außerhalb des Gesetzes stehend. Einzelne deutsche Pastoren und Bürger sind gleichfalls verhaftet worden. Die Schulen wurden dort geschlossen. Wie es möglich sein wird, die zahlreichen verwaisten Kinder zu versorgen, bleibt dahin-

gestellt. Ueber alle estnischen Städte wird der Belagerungszustand verhängt und die Wahlen für die bevorstehende konstituierende Versammlung Estlands werden für ungültig erklärt. Die Bolschewiki waren sämtlich bei diesen Wahlen unterlegen. Die Spitzen der estnischen Gesellschaft sind verhaftet. Auch mit den Verhaftungen der Bauern hat die Rote Garde bereits begonnen. Zugleich mit dem Aufruf wurde das Projekt eines Grundgesetzes der estnischen Arbeiterkommune veröffentlicht, die für einen Bestandteil der russischen Republik erklärt wird.

Der Aufstand in der Ukraine. WTB. meldet aus Wien: Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der von den Bolschewiki angezettelte Aufstand in der ukrainischen Volksrepublik nimmt Formen eines regelrechten Bandenkrieges an, bei dem Raub und Plünderungen den Hauptkriegszweck darstellen, indessen der Kampf gegen die Rada bloß den politischen Deckmantel abgibt. Den bolschewistischen Truppen war es, namentlich im Nordwesten des Landes, möglich, sich wichtiger Bahnlinien, Bahnhöfe und Oertlichkeiten zu bemächtigen, während das offene Land nur wenig belästigt wird und weitaus zum größten Teil der Rada anhängt. Bedauerlicherweise ist auch Kiew von der Verwüstung der Sowjettruppen heimgesucht worden. An der ukrainischen Front nimmt die Demobilisierung der großrussischen Truppen ihren Fortgang, d. h. die Mannschaft verläßt in hellen Scharen ihre Gräben und eilt heimwärts zu. Auch die durch die Entlassung zahlreicher Jahrgänge geschwächten ukrainischen Verbände marschieren nach dem Innern des Landes ab. In den jüngsten Tagen bildeten die Verhältnisse im Nordwesten der jungen Republik kein längeres Zusehen mehr. Truppen der Heeresgruppe Linsingen, deutsche Verbände, haben heute dem Hilferufe gegen die Großrussen Folge leistend, im Raume von Kowel den Vormarsch angetreten.

Verhaftung der ukrainischen Zentralrada. Nach einer Petersburger Havas-Meldung aus maximalistischer Quelle vom 12. Februar ließ der Rat der Volkskommissare gleichzeitig mit dem Präsidenten Holubov alle Mitglieder der Zentralrada verhaften. Der zwischen der Zentralrada und den Zentralmächten abgeschlossene Friede wird von der Regierung der Volkskommissare nicht anerkannt werden. Der Rat der Volkskommissare legt ihm keinerlei Wert bei und erachtet es als notwendig, offiziell seine Annullierung zu verkünden.

Der Friedensvertrag mit der Ukraine fand gestern, wie aus Berlin gemeldet wird, die Zustimmung des Bundesrats.

Die Bolschewisten gegen die Rumänen. Wie Havas aus Petersburg meldet, hat das maximalistische Sekretariat der Ukraine aus Solidarität mit dem Petersburger Rat der Volkskommissare beschlossen, sich als im Kriegszustande mit Rumänien befindlich zu betrachten. Die verstärkten Truppen der Sowjets konnten den Rumänen Tiraspol und Bender wieder entreißen. Nach neueren Meldungen aus Kiew befindet sich unter den Opfern des Kampfes auch General Iwanow.

Beschuldigungen gegen rumänische Truppen. Ueber die in Beßarabien eingerückten rumänischen Truppen, welche vergeben, von der beßarabischen Regierung gegen die Bolschewisten und deren Plünderungen berufen worden zu sein, werden allgemein von der Bevölkerung Klagen und Beschwerden vorgetragen. An vielen Stellen haben sich die rumänischen Truppen Plünderungen zu schulden kommen lassen. Vor einigen Tagen haben zwei Kompagnien rumänischer Soldaten bei Delzeo einen Personenzug zum Stehen gebracht, die Passagiere mißhandelt und ausgeplündert. Die rumänischen Truppen erklären, sie wollten sich in Beßarabien revanchieren für die Plünderungen der russischen Soldaten in der Moldau. Auf alle Fälle haben es die rumänischen Soldaten verstanden, in kurzer Zeit die Antipathie der gesamten beßarabischen Bevölkerung zu erlangen.

Straßenkämpfe in Odessa. Reuter meldet aus Petersburg: Zwei Tage lang ist in den Straßen von Odessa zwischen ukrainischen Kosaken und Truppen des Sowjets gekämpft worden. Kriegsschiffe eröffneten von der Reede aus das Feuer, wodurch die Stadt schwer beschädigt wurde. Kosaken und Kadetten griffen das Hauptquartier des revolutionären Kommitees an, wurden aber von der Roten Garde und Matrosen, die es verteidigten, zurückgeschlagen. Ungefähr 120 Personen wurden getötet und 300 verwundet.

Selbstmord Kaledins? Nach einer Meldung des W. T.-B. berichtet die Pet. Telegr.-Agentur: Der Präsident des revolutionären militärischen Komitees hat die Nachricht von dem Selbstmorde Kaledins in Nowotscherkask erhalten. General Nasarow wurde zu seinem Nachfolger ernannt.

Trotzky — Lebensmitteldiktator. Nach einer Petersburger Havas-Meldung wurde Trotzky zum Lebensmitteldiktator ernannt.

Protest gegen die Annullierung der russischen Staatsschulden. W. T.-B. meldet aus Berlin: Ein Funkspruch aus Petersburg meldet, daß die Vertreter der mit Rußland verbündeten und neutralen Länder aus Anlaß der Annullierung der russischen Staatsschulden einen formellen Protest gegen die wirtschaftlichen und finanziellen Dekrete der Arbeiter- und Bauernregierung erhoben haben, soweit diese Interessen der Ausländer schädigten. Der Funkspruch erklärt weiter, daß die genannten Vertretungen, indem sie die Dekrete der gegenwärtigen russischen Regierung nicht anerkennen werden, sich nicht nur in die inneren Angelegenheiten Rußland einmischen, sondern daß sie auch — durch die Logik der Tatsachen — drohen, diese Einmischung bis zum bewaffneten Zusammenstoß zu treiben.

Bildung einer bolschewistischen Donrepublik. Der Sowjetausschuß der Volkskommissare der Donrepublik ist wie folgt gebildet: Vorsitzender Sergleieff, Arbeiterkommissar Magnidoff, Finanzen Menschndow, Sozialrevolutionäre vom linken Flügel übernehmen die Posten der Kommissare für Ackerbau, Nahrungsmittelversorgung und Unterricht.

Schwere rumänische Missetaten. Das „Bukarester Tageblatt" berichtet von schweren rumänischen Missetaten an Kriegsgefangenen der Mittelmächte. Von 4000 gefangenen Deutschen seien 3700 umgekommen.

Vertagung der russischen Demobilisierung. Der Kongreß der Sowjets beschloß die vorläufige Vertagung der allgemeinen Heeresdemobilisierung.

Vom See- und Luftkrieg.

Luftangriff auf Calais. Amtlich wird aus Berlin gemeldet: Am 18. Februar abends belegten 4 Minenflugzeuge den Seebahnhof von Calais, sowie ein danebenliegendes Barackenlager erfolgreich mit Bomben und griffen dort drei Scheinwerfer mit Maschinengewehren an. Im Barackenlager wurden Brände beobachtet; einer der Scheinwerfer wurde zerstört.

Weitere Kriegsnachrichten.

Der englische Voranschlag für das Heer. Reuter meldet aus London: Der Voranschlag für das Heer 1918/19 ist veröffentlicht worden. Darin werden 5 Millionen Mann vorgesehen.

Die bolschewistische Agitation in England. Wie die „Daily Mail" meldet, ersuchte die Vereinigung des politischen Arbeiterbundes telegraphisch Lloyd George unverzüglich der revolutionären Propaganda des russischen Gesandten Litwinow ein Ende zu machen. Flugblätter die zur Revolution in England auffordern, fielen dem Gewerkschaftsbund in die Hände. Der Sekretär des Bundes Fischer, erklärte, wenn die Regierung ihre Pflicht täte, würde sie Litwinow gefesselt in das letzte nach Archangelsk abgehende Schiff stecken.

Eine weitere Verhaftung in Paris. Agence Havas meldet: Der Direktor des „Journal" Raymond ist wegen Betrügerei und Erpressung verhaftet und ins Gefängnis de la Santé abgeführt worden.

Kühlmann über den Frieden mit der Ukraine.

Hauptausschuß des Reichstages.

Im Hauptausschuß des Reichstages führte gestern Staatssekretär **von Kühlmann** etwa folgendes aus:

Das Verhalten der russischen Delegation, besonders das Trotzkys, in Brest-Litowsk ist ohne Vorgang in der Geschichte. Mit seiner letzten Erklärung wollte er sich aus seiner unhaltbar gewordenen Lage befreien. Es kam ihm im Ernst auf den Frieden nicht an. Wir können an die friedlichen Gesinnungen Rußlands nicht mehr glauben und müssen für Ruhe und Ordnung in den an die besetzten Gebiete angrenzenden Ländern sorgen. Unser erneuter Eintritt in den Krieg wird hoffentlich in Petersburg die Geneigtheit zum Frieden stärken. Auch heute noch sind wir bereit, einen Frieden zu schließen, der unseren Interessen entspricht. Aus unserer Friedensbereitschaft ist **der Friede mit der Ukraine** entstanden. Die Ukraine ist ein reiches Land und die wirtschaftlichen Beziehungen waren für den Friedensschluß von ausschlaggebender Bedeutung. Bei der Festsetzung der Grenzen machte die Ukraine Ansprüche auf das Gebiet des Gouvernements Cholm. Es entstand die Gefahr, daß die Verhandlungen scheitern würden, wenn diesem Verlangen nicht Rechnung getragen würde. Zwischen den Mittelmächten ist das Verhältnis durch diese Verhandlungen nicht getrübt worden, wohl aber haben sich die Polen verletzt gefühlt. Auch der österreichische Ministerpräsident wird sich heute eingehend über diese Frage äußern, auch nach der wirtschaftlichen Seite hin. Es sind hinsichtlich des Transportes der gewaltigen Vorräte bestimmte Vereinbarungen getroffen worden, **so daß wir noch im Laufe des Jahres Vorteil davon haben werden.** Die Grenzen des Gouvernements Cholm sind noch nicht fest bestimmt, sondern werden durch eine gemischte Kommission festgesetzt werden, die sich aus Vertretern der Mittelmächte, der Ukraine und Polen zusammensetzen wird.

Nach der Rede Kühlmanns erklärte **Gröber** (Zentrum): Bei den Verhandlungen mit der Ukraine hätten Vertreter Polens als beteiligte Faktoren zugelassen werden sollen, dann wäre wohl die Zuteilung des Cholmer Bezirkes zur Ukraine unterblieben. Bis auf diesen Punkt kann dem Friedensvertrag im ganzen zugestimmt werden.

Seyda (Pole) legt entschieden Verwahrung dagegen ein, daß das Selbstbestimmungsrecht der Polen bei den Friedensverhandlungen mit der Ukraine so wenig beachtet worden sei. Ganz unverständlich sei die Abtrennung des Cholmer Bezirkes, der schon vom Wiener Kongreß als zu Polen gehörend angesehen wurde. Daher sei eine Korrektur des Vertrages unter Berücksichtigung der berechtigten Wünsche der polnischen Bevölkerung des Cholmer Bezirkes notwendig. Ebensowenig dürften Grodno und Bialystok, urpolnische Gebiete, zu Litauen gezogen werden.

Ledebour (unabh. Soz.) forderte die Vorlegung des staatsrechtlichen Aktes, aus dem die Reichsleitung das Recht ableitete, mit der Ukraine, einem Bestandteile des russischen Reiches, einen Friedensvertrag abzuschließen.

Naumann (fortschr. Vp.) fragte: Wie liegen die staatsrechtlichen Verhältnisse der Ukraine? Meines Wissens liegt nur ein Entwurf dazu vor. Ob mit einer Personengruppe ein gesicherter Vertrag abgeschlossen werden kann, ist fraglich. Sollte durch die zwei Kaiserproklamationen vom November 1916 die Gestaltung Polens von dem Verhalten der Polen abhängig gemacht werden, so würde das einen schlechten Eindruck machen. Welche Garantien haben wir dafür, daß wir die Lebensmittel aus der Ukraine auch erhalten? Bisher konnte die ukrainische Regierung nicht einmal die eigene Hauptstadt ausreichend versorgen. Was wird aus den deutschen Ansiedelungen in der Ukraine?

Abg. Dr. **David** (Soz.): Das Bedenken, daß die Ukraine kein anerkannter Staat ist, ist hinfällig. So formal-rechtlich braucht man nicht zu sein. Schwerwiegender sind die Bedenken hinsichtlich der Cholmer Grenze. Die Erklärung des Ministerpräsidenten v. Seidler läßt die Abmachungen ja noch nicht als endgültig getroffen erscheinen. Deshalb läßt sich die polnische Politik vielleicht wieder einrenken. Vor irgendwelchen Geheimverträgen können wir uns keinen Erfolg versprechen. Was ist richtig an den Meldungen über ein Eingreifen des Militärs in diese Angelegenheiten? Hier wird doch auch österreichisches Interesse berührt. Im Osten herrscht im Augenblick ein trostloses Chaos, an dem die Zwiespältigkeit unserer Politik mit Schuld trägt. Wollen wir aus dem Chaos herauskommen, so müssen wir im Osten eine völlig klare Politik treiben.

Abg. Graf **Westarp** (Kons.): Wir empfinden ungetrübte Freude über den Frieden mit der Ukraine und würden es bedauern, wenn die einmal gezogene Grenze des Cholmer Gebietes wieder abgeändert würde. Die Gegensätze, die hier entstanden sind, interessieren in erster Linie nicht uns, sondern die Oesterreicher und die Polen. Gegenüber dem Interesse am Friedensschluß mit der Ukraine müssen die polnischen Sonderwünsche zurücktreten. Angesichts der Greuel in den Ostseeprovinzen sind die Hilferufe begreiflich. Es muß schnell Abhilfe geschaffen werden.

Abg. **Stresemann** (ntl.) unterstreicht den letzten Satz des Vorredners: Ich bin vier Tage in Riga gewesen, und kein Tag ist vergangen, an dem mir nicht deutsche oder andere Flüchtlinge über die unbeschreiblichen Zustände und Barbareien in Rußland unter dem Bolschewiki-Regiment berichtet haben. Vor kurzem sind bei Oesel Hunderte von Leuten über das Eis gekommen, um den Grausamkeiten der Bolschewiki zu entgehen. Die Zuneigung der Esten und Livländer zu Deutschland ist entstanden aus dem Gefühl, vor der russischen Anarchie Schutz zu suchen.

Abg. **Fischbeck** (F. Vp.): Das deutsche Interesse muß in erster Linie in Betracht kommen, und von ihm aus begrüßen wir den Friedensvertrag. Wir bedauern, daß das gleiche nicht mit Trotzky gelungen ist. Wir begrüßen den Frieden auch im Interesse unserer Versorgung. Es ist immer von Wert, wenn man mit einem 30-Millionen-Volk zum Frieden kommt. Die polnischen Interessen sind natürlich nicht gleichgültig. Aber waren die Polen etwa so entzückt von der Kaiserproklamation? Waren sie damals geneigt, auf unsere Seite zu treten? Keineswegs. Und jetzt klagen sie, daß ihre Interessen nicht in ausreichender Weise vertreten worden seien. Die Polen sollten ihr herausforderndes Auftreten im Abgeordnetenhaus nicht vergessen, das ihnen keine Sympathien bringen konnte. Wie steht es mit den Gerüchten von Annexionen an der oberschlesischen Grenze? Wir lehnen Grenzberichtigungen nicht ab, wohl aber Eingriffe in lebenswichtige Gebiete anderer Völker.

Abg. **v. Trampczynski** (Pole) gibt zu, daß die Haltung der Polen zur Zweikaiser-Proklamation vielfach enttäuscht hat. Aber das lag an der Halbheit der ganzen Politik. Die preußische Polenpolitik ist im allgemeinen noch die alte, wie die letzten Erklärungen der preußischen Minister beweisen.

Staatssekretär **v. Kühlmann** antwortet auf die gestellten Fragen: Kartenmaterial kann aus technischen Gründen den Drucksachen nicht beigelegt werden. Ueber eine polnische Vertretung in Brest-Litowsk ist eingehend verhandelt worden. Gegen eine Teilnahme an den Verhandlungen mit der Ukraine hatten die Ukrainer Bedenken, dafür hat zwischen Polen und Ukrainern eine private Fühlungnahme stattgefunden. Ueber die Vorräte in der Ukraine kann Sicheres nicht gesagt werden. Wir stützen uns auf sachkundige Urteile und auf die Angaben der ukrainischen Vertreter. Wenn in Kiew zeitweilig Mangel war, so ist das kein Gegenbeweis. Wir wissen doch, daß die Transportmittel beschränkt sind. Zu den Rechten der gemischten Kommission gehört auch das Ausscheiden ganzer Bezirke. Es war aber unmöglich, an der Cholmer Frage den Frieden scheitern zu lassen. Eine Regel für die Entstehung von Staaten gibt es nicht. Die Legitimation der ukrainischen Vertreter ist von keiner Seite angezweifelt worden, anfänglich auch nicht von Trotzky. Die Entente hat die Ukraine gleichfalls anerkannt und Vertreter entsandt. Die Ukrainer gingen in ihren Forderungen erheblich über die jetzige provisorische Grenze hinaus, die nicht dauernd so bleiben wird. Augenblicklich ist auch in der Ukraine ein Chaos. Als der Vertrag unterzeichnet wurde, befand sich Kiew aber in den Händen der Rada. Die Unsicherheit, ob eine Regierung von Dauer sein wird, kann den Abschluß eines Friedens nicht ausschließen. Ein Bündnis zwischen uns und der Ukraine besteht nicht und ist auch von keiner Seite angeregt worden. Die militärischen Aktionen in der Ukraine erfolgen durch deutsche und österreichische Truppen. Die Rechte der deutschen Bauern, überhaupt die Rechte der Minoritäten in der Ukraine sind festgelegt. Die feindliche Presse zeigt, wie unerwünscht ihr der Friede mit der Ukraine war. Die Gegenleistungen an die Ukraine für Lieferungen erfolgen am besten in Waren. Wir haben nur einen Leitstern: das richtig verstandene und weit gefaßte deutsche Interesse. Der Friede mit der Ukraine ist die Vorstufe des Friedens mit ganz Rußland.

Hierauf vertagte sich der Ausschuß auf Donnerstag Vormittag 10 Uhr.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Kaiser in München. Um dem Königspaare seine Glückwünsche zur goldenen Hochzeitsfeier persönlich zu übermitteln, traf Se. Maj. der Kaiser gestern vormittag 11 Uhr mittels Hofzuges in München ein. Als der Kaiser dem Zuge entstieg, begrüßte ihn der König herzlich. Die Monarchen umarmten und küßten einander. Nach der Begrüßung fuhren die Majestäten zur Residenz. Die Monarchen wurden auf der Fahrt zur Residenz von dem zahlreichen Publikum freudig begrüßt. In den Räumen des Königshauses wo der Kaiser Wohnung nimmt, begrüßten ihn die Königin und die Prinzessinnen des Kgl. Hauses. Später fuhr der Kaiser zum Wittelsbacher Palais, um dem Königspaare seine Glückwünsche zur goldenen Hochzeitsfeier zu überbringen. Er überreichte dabei dem Jubelpaar als Geschenk eine Standuhr in Porzellan aus der Kgl. Manufaktur. Mittags fand in den Reichen Zimmern der Residenz Frühstücks- und Marschalltafel statt. Kaiser Wilhelm, der während seines kurzen Aufenthaltes in München von der Bevölkerung überall, wo er sich zeigte, freudig begrüßt wurde, hat nachmittags 3 Uhr München mit dem Sonderzuge wieder verlassen. König Ludwig gab dem hohen Gaste persönlich das Geleit zum Bahnhofe. Vor dem festlich geschmückten Bahnhofe hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge eingefunden, die dem Kaiser lebhafte Huldigungen darbrachte. Kurz vor der Abfahrt des Zuges verabschiedeten sich die beiden Monarchen in herzlicher Weise von einander, indem sie sich auf die Wangen küßten. Als der Zug sich bereits in Bewegung gesetzt hatte, stand der Kaiser noch lange salutierend am Fenster.

Kleinwohnungsfürsorge des Reichs. Zur Förderung der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen für Arbeiter und gering besoldete Beamte in den Betrieben des Reiches und der Militärverwaltungen sowie für Kriegsbeschädigte und Witwen Gefallener durch Gewährung von Darlehen an Private und gemeinnützige Baugesellschaften sowie zum Erwerb von Baugelände für solche Wohnungen sind vom Reich in den Jahren 1901—1917 insgesamt 72 Millionen Mark zur Verfügung gestellt. Zur Beseitigung des an vielen Orten herrschenden Wohnungsmangels sind von den gemeinnützigen Unternehmungen umfangreiche Wohnungsbauten nach Beendigung des Krieges in Aussicht genommen. Da infolgedessen zahlreiche Darlehnsanträge zu erwarten sind, soll auch für das nächste Rechnungsjahr ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt werden. Für die Uebernahme von Bürgschaften zur Förderung des Baues von Kleinwohnungen für Reichs- und Militärbedienstete sind neue Mittel nicht erforderlich, da durch die frühere Bereitstellung von Mitteln im nächsten Rechnungsjahr die Möglichkeit gegeben ist, die Bürgschaft für hypothekarische Darlehen in Höhe von 2,3 Millionen Mark zu übernehmen.

Japan.

Angriffe gegen die Regierung. Das Abgeordnetenhaus erörterte einen Antrag, der Regierung wegen ihrer falschen Finanzpolitik und ihrer diplomatischen Mißerfolge in China, sowie besonders wegen ihres Schweigens über die Kriegsziele Japans das Mißtrauen auszusprechen. Graf Tosaki wies darauf hin, daß die Ministerpräsidenten von Frankreich und England sich über diesen Gegenstand geäußert hätten, während es Japan nicht getan habe. In seiner Antwort erwiderte Ministerpräsident Graf Tarnuschi, die Kritiken beträfen die Kriegsziele nicht. Andere Redner sprachen sich im Sinne der Regierung aus. Schließlich wurde das Mißtrauensvotum mit 241 gegen 117 Stimmen abgelehnt.

Stadtplan von Dünaburg.